

Tag der offenen Tür 1:
Am 30. Oktober 2012
Ausbildung hautnah erleben ... Seite 2

Tag des Mega-Busses:
AutoTram®Extra Grand
ist sechs Meter länger Seite 3

Tag der offenen Tür 2:
Der 14. Oktober 2012
ganz im Zeichen der Niere Seite 4

Tag(e) des Protests:
Künftige Zahnmediziner
und der Sommer 1993 Seite 8

stuhhaus
**SCHUL-
AKTION!** 2012

☎ 0351 5637610
☎ 0351 5637611

Nicolaismasse 1
(Neue Fetscherplatz)
01307 Dresden

www.das-stuhhaus.de

Weltneuheit im Dauereinsatz

Das an der Professur für Verkehrsleitsysteme und -prozessautomatisierung der Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List« entwickelte Fahrerassistenzsystem COSEL befindet sich seit August 2012 im Dauereinsatz. Zwischen der Haltestelle Reichenbachstraße und der Lichtsignalanlage (LSA) Nürnberger Platz erhalten die Straßenbahnfahrer die Information, mit welcher Geschwindigkeit sie die drei LSA Reichenbachstraße, Fritz-Löffler-Platz und Nürnberger Straße behinderungsfrei und ohne Anzuhalten befahren können. Ausrollempfehlungen vor dem Knotenpunkt Nürnberger Platz oder ein Count-Down-Zähler, der eine verzögerte Abfahrt aus der Haltestelle Reichenbachstraße bei Verfrühungen ermöglicht, ergänzen das System.

Voraussetzung zur Umsetzung dieses gemeinsam mit dem Straßen- und Tiefbauamt Dresden und der Dresdner Verkehrsbetriebe AG realisierten und vom SMWA geförderten Projektes ist eine exakte vom Verkehrsmanagementsystem VAMOS ausgelöste Steuerung der Lichtsignalanlagen. In Abhängigkeit der Fahrplanlage, möglicher Anschlüsse und der Verkehrslage des Individualverkehrs wird für jede Bahn der Grad der Bevorrechtigung (absolut, relativ, ohne) berechnet und realisiert.

Eine Erhöhung der Pünktlichkeit und der Attraktivität des ÖPNV ist ebenso ein Ergebnis des Projektes, wie eine Verbesserung der Gesamtbilanz für alle Verkehrsteilnehmer. Als Ergebnis der erfolgreichen Erprobung wird das System, beginnend mit der Nord-Süd-Verbindung, auf weitere lichtsignalisierte Knotenpunkte der Landeshauptstadt Dresden übertragen.

Wissenschaftliche Vorträge von Vertretern der Professur auf hochrangigen Konferenzen im In- und Ausland (Lissabon, Madrid, Lyon) über diese Weltneuheit fanden bei den Fachkollegen vielseitige Beachtung und Interesse. UJ



Straßenbahn am Nürnberger Platz und das COSEL-Fahrerassistenzsystem. Foto: J.K.

Hochschulgesetz verabschiedet

Der Sächsische Landtag hat am 26. September das »Gesetz zur Änderung hochschulrechtlicher Bestimmungen«, das sogenannte Hochschulfreiheitsgesetz, verabschiedet.

Durch die Änderung rechtlicher Bestimmungen soll die Autonomie von Sächsischen Hochschulen ausgebaut werden. Außerdem ist die Erhöhung der Beiträge für die sächsischen Studentenwerke im kommenden Doppelhaushalt vorgesehen. »Im aktuellen Haushaltsentwurf der Staatsregierung steigen die Zuschüsse für die sächsischen Studentenwerke im Jahr 2013 um eine halbe Million Euro und 2014 um weitere 900 000 Euro«, informierte der hochschulpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion Geert Mackenroth.

Das Hochschulfreiheitsgesetz war im Vorfeld von verschiedenen Seiten kritisiert worden. M. B.

Durch den Sturm winden



Frank Rommel bietet auf seinem Skeleton dem 130-km/h-Wind die Stirn, das allerdings möglichst dezent. Foto: UJ/Eckold

Deutsche Skeleton-Elite bereitet sich auch an der TUD auf Olympia vor

»Bei Windgeschwindigkeiten von 100 km pro Stunde zieht es einem die Beine weg, die Skeletonbesatzung wird mit 130 km pro Stunde getestet«, sagt Dr. Veit Hildebrand. Der Leiter des TUD-Windkanals an der Marschnerstraße weiß, wovon er spricht.

»Wir kommen seit 2003 mit Skeletons hierher«, so Jens Müller, Trainer der deutschen Skeleton-A-Nationalmannschaft. »Der Dresdner Windkanal ist für unsere Tests optimal geeignet«, freut sich der Olympiasieger im Rennrodeln von 1988. »Eine Besonderheit unserer Messeinrichtung ist, dass der Pilot direkt vor sich auf einem Bildschirm im Boden die Messung selbst verfolgen kann«, schätzt Versuchsleiter Dr. Henning Siemens ein. »In einem Sport, in dem Hundertstelsekunden entscheiden, kommt es

auf jedes Detail in der Haltung des Piloten auf dem Sportgerät an.« »Wichtig ist für uns auch, dass wir verschiedene Helm- und Visierformen testen können«, ergänzt A-Nationalmannschaftspilot Frank Rommel. Zusammen mit der vierfachen Weltmeisterin Marion Thees bereitet er sich somit auch an der TUD auf die Olympischen Winterspiele 2014 in Sotschi vor.

Übrigens wird die Thematik auch in der DNN vom 4. Oktober eine Rolle spielen, siehe dieses UJ, Seite 7. keck

Einen Euro für das Stipendium stiften

PROPHIL DRESDEN finanziert zweites Deutschlandstipendium

Bereits zum zweiten Mal haben die Freunde der Dresdner Geistes- und Sozialwissenschaften mit ihrer Mikrospendenkampagne ein Stipendium für die TUD finanziert. Während der Betrag im letzten Jahr noch gemeinsam mit dem TUD-Förderverein aufgebracht wurde, konnte PROPHIL DRESDEN nun die gesamten 1800 Euro einwerben.

Als Förderverein sind Hochschul- und Studienfinanzierung zentrale Themen für den Verein, denn wo staatliche Finanzierung nicht ausreicht, braucht es Alternativen, damit sich etwas bewegt. Eine solche Alternative kann das sogenannte Deutschlandstipendium, eine Co-Finanzierung aus öffentlichen und privaten Mitteln, sein. Doch der Verein will nicht bloß Spenden sammeln, sondern möglichst viele Menschen mit dem Thema erreichen. Nick Wagner, im Vorstand für Fundraising zuständig, formuliert es so: »Hinter jeder Mikrospende steckt ein Mensch, der sich mit Studienfinanzierung auseinandergesetzt hat und sie alle tragen zu einer neuen Spenden- und Stifterkultur bei.«

Wie mühsam der Weg ist, zeigt ein Blick auf die aktuellen Zahlen zur fünfmonatigen

Kampagne. Sie umfasste neben der Öffentlichkeitsarbeit über Presse und Internet, eine Benefizveranstaltung, Direktmailings an Universitätsangehörige sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur, eine Sammlung zur Wissenschaftsnacht. Ein Drittel des Stipendiums kommt aus dem SoLi-Euro, den jeder Gast auf einer von PROPHIL veranstalteten Semesterauftaktparty gezahlt hat. Mit einem Euro ein Stipendium ermöglichen – hier hat es geklappt.

Aus den Online-Aktivitäten des Vereins stammt ein weiteres Drittel der eingegangenen Spenden. Besonders erfreulich für die Initiatoren der Kampagne ist der steigende Anteil größerer Einzelspenden, meist von Spendern, die sich schon im letzten Jahr finanziell engagierten. Weniger erfolgreich waren die Direktmailings u.a. an ausgewählte Mitglieder des Sächsischen Landtags. Die Erwartung, dass Unterstützer einer neuen Stifterkultur und der Erschließung neuer Finanzierungsmöglichkeiten für die Hochschulen auch eine höhere Spendenbereitschaft zeigen, wurde enttäuscht.

Für die Zukunft sieht der Vorstand eine besondere Herausforderung darin, die Spendenbereitschaft von Hochschullehrern zu erhöhen. Ihr Anteil an den Einzelspenden beträgt zwar bisher knapp 10 Prozent, allerdings wird dieser Anteil von nur wenigen getragen. Eric Seidel verdeutlicht die Notwendigkeit ihres Engagements: »Professoren haben eine Vorbildfunktion

für Studenten und ein stärkeres Gewicht in der Öffentlichkeit. Ihre Unterstützung einer Kampagne kann viele andere dazu bewegen, sich an der Finanzierung des Stipendiums zu beteiligen. Es wäre zudem wünschenswert, wenn sie noch stärker ihre Netzwerkkontakte in die Kofinanzierung einbringen könnten.«

Ein gutes Zeichen auf diesem Weg ist die wachsende Zahl von Professoren, die bei PROPHIL Mitglied sind. Aber auch Anlassspenden, beispielsweise bei Dienstjubiläen oder Abschiedsvorlesungen, sind eine gute Gelegenheit, sich in Zeiten knapper Kassen finanzielle Spielräume zu erarbeiten. »Nur wenn wir es als Gemeinschaftsprojekt verstehen, kann das PROPHIL-Stipendium eine dauerhafte Erfolgsgeschichte werden«, so Nick Wagner.

An welche der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten das Stipendium gehen soll, darüber ließ der Verein bei Facebook abstimmen. 132 Menschen nutzten die Chance der Mitgestaltung und verhalfen der Philosophischen Fakultät zu ihrem zweiten PROPHIL-Stipendium. Mehr Informationen zu der im Juni 2012 von der Jungen Akademie und dem Stifterverband ausgezeichneten Mikrospendenkampagne finden sich im Internet. Cornelia Posselt

www.prophil-dresden.de
www.facebook.com/prophildresden

rechtsanwalt dr. axelschober

- 20 Jahre berufliche Erfahrung im Wirtschaftsrecht
- 20 years of professional experience in business law
- 20 ans d'expérience professionnelle dans le droit des affaires

www.dr-schober.de

Technologie Zentrum Dresden
Gostritzer Straße 67 · 01217 Dresden
Telefon (0351) 8718505

Stadtbote
DRESDEN 31 31 31

- europaweit direkt
- Kurierdienstleistungen
- mit Pkw, Transporter, Lkw
- Sendungsverfolgung in Echtzeit

Aufwachen! Vorteile sichern 2012

Denn ab dem 21.12.2012 werden mit der Einführung der UNISEX-Tarife z.T. deutlich höhere Beiträge bei Neuverträgen erwartet.

Informieren Sie sich jetzt!

Petra Herms, Dipl.-Ing., Tel.: 0351 / 281 65 66
E-mail: petra.herms@barmenia.de

Barmenia Versicherungen

WERBUNG im UniJournal?
☎ 0351 4119914

Mit gutem Kaffee ins neue Semester

Campus Dresden wünscht euch einen guten Start und freut sich auf euren Besuch im HSZ.

Für die ganz besonderen Anlässe ...damit Ihre Veranstaltung zu einem unvergesslichen Erlebnis wird.

otto Ihre Fleischerei
Qualität seit 1903

Schandauer Str. 61
01277 Dresden/Striesen
Tel. (0351) 3 10 35 14
Partyservice • www.fleischerei-otto.de

Bilaterale Biotechnologie

Deutsch-chinesisches
Symposium mit
200 Teilnehmern

Am 20. und 21. September 2012 fand in Dresden ein deutsch-chinesisches Biotechnologie-Symposium unter der Leitung des Dresdner Mediziners Dr. Maik Stiehler, Ph.D. statt. Der am Zentrum für Translationale Knochen-, Gelenk- und Weichgewebeforschung des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus arbeitende Wissenschaftler organisierte die vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) und der TU Dresden ausgerichtete Veranstaltung gemeinsam mit weiteren Leitern deutsch-chinesischer Nachwuchswissenschaftlergruppen. Das Symposium diente neben der Vernetzung deutscher und chinesischer Wissenschaftler der Präsentation bereits bestehender binationaler Kooperationen, die im DAAD-Programm »Moderne Anwendungen der Biotechnologie« aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert werden. Die Forschungsthemen reichen von Knochenersatz über Gen-Therapien bis hin zu Pflanzenschutz.

Das DAAD-Programm wurde als gemeinsame Initiative der Wissenschaftlich-

Technologischen Zusammenarbeit (WTZ) zwischen dem chinesischen Forschungsministerium MOST und dem BMBF vereinbart. Die vom BMBF zur Verfügung gestellten Mittel sollen für projektspezifische Maßnahmen eingesetzt werden. Die Grundfinanzierung der chinesischen Teilgruppen erfolgt durch die chinesische Seite. Ziel dieser Kooperationen ist es, Nachwuchswissenschaftler zu fördern, die im Bereich der anwendungsorientierten Biotechnologie forschen. Die Administration des Programms liegt auf chinesischer Seite beim China National Center for Biotechnology Development (CNCBD) und auf deutscher Seite beim DAAD. Jeder der fünf deutschen Nachwuchsgruppenleiter ist für die Dauer von fünf Jahren mit durchschnittlich rund 1,3 Millionen Euro ausgestattet. Die Geförderten kommen von der TU Dresden, der FU Berlin, der Medizinischen Hochschule Hannover, der Universität Ulm und dem Fraunhofer Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie in Aachen. Die Dresdner Nachwuchsforschergemeinschaft an der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus arbeitet unter Leitung von Dr. Maik Stiehler gemeinsam mit ihrem Partnerinstitut des First Affiliated Hospital der Sun-Yat-sen University in Guangzhou an der Entwicklung von Knochenersatz.

Konrad Kästner

Fortgesetzter Dante

»Göttliche Komödie«
als mehrteilige Lesung

Das Italien-Zentrum der TU Dresden lädt herzlich zur Fortsetzung der »Lectura Dantis« in das Haus der Kathedrale ein. Dem Publikum wird pro Lesungsabend einer der insgesamt 100 Gesänge des bedeutenden, allegorischen Lehrgedichts aus der »Göttlichen Komödie« von Dante Alighieri (1265 – 1321) vorgestellt. Gelesen werden die Gesänge von Dr. Elisabeth Leeker in der deutschen Übersetzung von Philalethes und anschließend interpretiert, um die Aktualität des großen Werks und seinen hohen Rang in der Weltliteratur besonders deutlich zu machen. Die Veranstaltung wird in Kooperation mit dem Kathedralforum der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen durchgeführt.

Die Texte werden dem Publikum bereitgestellt. Die Lesungen sind öffentlich und kostenlos.

Elisabeth Leeker ist Lehrbeauftragte am Institut für Romanistik der TU Dresden, Vorstandsmitglied der Dante-Gesellschaft e.V. und Herausgeberin des Mitteilungsblattes der DDG.

Weitere Termine im Wintersemester sind der 7.11. (Inferno XXX), 5.12.2012 (Inferno XXXI), 16.1. (Inferno XXXII), 6.2. (Inferno XXXII) und 20.3.2013 (Inferno XXXIV).

A. K. Plein

Mittwoch, 10. Oktober 2012 (Inferno XXVIII/XXIX), 18.30 Uhr im Haus der Kathedrale, Schloßstr. 24, 01067 Dresden. Kontakt über das Italien-Zentrum der TU Dresden, Telefon: 463-42058, E-Mail: italien-zentrum@tu-dresden.de

Studienteilnehmer gesucht

Angsterkrankungen sollen
besser therapiert werden

Am Institut für Klinische Psychologie und Psychotherapie werden zurzeit Studien zur Verbesserung der Therapie von Angsterkrankungen durchgeführt. Die Betroffenen können zum einen unter starken unkontrollierbaren Sorgen leiden, die sich teilweise auch durch (Ver-)Spannung oder innere Unruhe ausdrücken. Andere

Betroffene berichten wiederkehrende Panikattacken sowie Angst vor verschiedenen Situationen (z.B. Hörsäle, Kaufhäuser, Autofahren, öffentliche Verkehrsmittel, Menschenmengen oder allein sein).

Die Behandlungsstudien finden an der TU Dresden statt.

Gesine Wieder

Weitere Informationen:
E-Mail: angstforschung@psychologie.tu-dresden.de,
Tel.: 0351 463-36889 oder -42589

PersonalRAT

Urlaubsanspruch nach
(Langzeit-)Erkrankung

Welchen Urlaubsanspruch hat ein Beschäftigter, der bis zum Ende eines Urlaubsjahres und/oder Übertragungszeitraumes erkrankt und deshalb arbeitsunfähig ist?

Das BAG entschied 2009, dass der Anspruch auf Urlaubsabgeltung in diesem Falle nicht erlischt (9 AZR 983/07).

Auf die Frage, ob damit ggf. auch über mehrere Jahre hinweg Urlaubsansprüche angesammelt und nach Genesung bzw. Ende des Arbeitsverhältnisses geltend gemacht werden können, hat der Europäische Gerichtshof 2011 entschieden, dass dies nicht geboten sei. Eine nationale Regelung mit der Begrenzung des Übertragungszeitraumes auf 15 Monate sei daher nicht zu beanstanden.

Das Landesarbeitsgericht Baden-Württemberg hat zwischenzeitlich entschieden, dass Urlaubsansprüche 15

Monate nach Ende des Urlaubsjahres verfallen.

Der Freistaat Sachsen folgt zunächst o.g. Rechtsprechung: Urlaubsansprüche aus dem Jahr 2010 und früher, die wegen durchgehender Erkrankung nicht genommen werden konnten, gelten laut Rundschreiben vom 3. April 2012 als verfallen. Die nachgeordneten Einrichtungen wurden vom SMF aufgefordert, »von einer Abgeltung abzusehen«.

Eine endgültige Regelung wird vorbereitet.

Rechtsquelle mit Stichwort: Rundschreiben des SMF vom 3. April 2012 »Abgeltung von Urlaubsansprüchen aus dem Jahre 2010 und früher« – Urteil des EuGH vom 22.11.2011 (C-214/10) und Urteil des LAG Baden-Württemberg vom 21.12.2011, Az. 10 Sa 19/11) § 26 Abs. 2 a) TV-L, Erholungsurlaub, Übertragung

Ausbildung hautnah erleben



Steffen Kronsbein (1. Ausbildungsjahr Elektroniker) bei ersten Lötübungen.

Foto: Arnhold

30. Oktober 2012: Tag der
offenen Tür im Bereich
Berufsausbildung der TUD

Berufsausbildung an der TU Dresden hat Tradition! Jährlich werden zahlreiche Auszubildende in unterschiedlichen Berufen ausgebildet. Die Nähe zur Forschung hat viele Vorteile für unsere Auszubildenden. Denn dies bedeutet, immer auf dem neuesten Stand zu sein und mit modernsten

Technologien zu arbeiten. Wie sieht ein Ausbildungstag eines Mechatronikers oder Elektronikers für Geräte und Systeme aus? Was macht eigentlich ein Industriemechaniker oder ein Mikrotechnologe? Welche Voraussetzungen muss ich erfüllen, wenn ich mich an der TU Dresden um einen Ausbildungsplatz bewerbe? Zum Tag der offenen Tür im Ausbildungsbereich (Lehrgebäude Weberplatz 5) der Fakultätswerkstatt Elektrotechnik am Dienstag, 30. Oktober 2012, kann man in der Zeit von 8 bis 17 Uhr das alles erfahren. An diesem

Tag kann man unseren Auszubildenden bei ihrer Arbeit über die Schulter schauen. Eingeladen sind Schüler, die auf der Suche nach einer interessanten Ausbildung sind sowie alle, die schon immer einmal hinter unsere Türen schauen wollten.

Matthias Arnhold

Bewerber sollten beachten, dass für das kommende Ausbildungsjahr 2013/14 die Bewerbungen für die genannten Berufe bis zum 17. Dezember 2012 einzureichen sind.

Für Fitness im reiferen Alter

Ein Angebot der Dresdner
Seniorenakademie
Wissenschaft und Kunst

Zum Thema »Fitness im Seniorenalter – Einheit von Körper und Geist« beginnt an der Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst (DSA) im Wintersemester 2012/13 eine neue Weiterbildungsreihe mit Projektcharakter. Hintergrund ist die allgemeine Erkenntnis, dass Bewegung durch Ausdauersport hinsichtlich Risikofaktoren wie Hypertonie, Adipositas, Cholesterin, Typ-2-Diabetes, Herzschwäche einen positiven Einfluss ausübt und als Therapieansatz gilt. Bekannt ist aber auch, dass die individuelle Praxisumsetzung dieser Erkenntnis schwierig ist, der sogenannte »innere Schweinehund« oft siegt, wenn es um körperliche Aktivität geht. Hinzu kommt zu geringe Detailkenntnis über die physische Belastbarkeit – insbesondere des alternden Körpers – als Ursache für Inaktivität. Steigende Übergewichtigkeit, zunehmende Herz-/Kreislaufkrankungen und Stoffwechselstörungen, ansteigende Demenz unterstreichen die Situation.

Ziel des Weiterbildungsprojektes ist deshalb, modellhaft nachzuweisen, dass eine gut strukturierte Wissensvermittlung und öffentliche Auswertung erfolgreicher Praxis-

beispiele Impulse zur Eigenmotivation für mehr Fitness auslösen können. Es soll die Einsicht geweckt und schrittweise breitwirksam werden, dass körperliche Fitness die Basis auch für geistige Fitness ist und aus der Balance individuelle Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden resultieren. Ein deutlich verlängerter 3. Lebensabschnitt, das Wollen, diesen Lebensabschnitt bei geistiger Frische sinnvoll zu verbringen, die Notwendigkeit, den Erfahrungsschatz und erworbene Kompetenzen der Senioren in die alternde Gesellschaft einzubringen, unterstreichen die Notwendigkeit, sich mit der Thematik Fitness zu beschäftigen.

Zielgruppe sind aber nicht nur die Senioren, sondern auch die Altersgruppen 50plus und 40Plus, da die Grundlagen für Fitness im Seniorenalter wirkungsvoller in jüngeren Jahren gelegt werden können (Präventivansatz).

Mit Fachvorträgen sollen Neugierde und Verständnis dafür geweckt werden, welche Prozesse im menschlichen Körper unter Belastung ablaufen, wie diese beeinflussbar sind, dass Körperfunktionen trainiert werden müssen und übertriebenes Schonungsdenken nicht angebracht ist. Anhand konkreter Beispiele wird der Zusammenhang zwischen körperlicher und geistiger Fitness erläutert. In Podiumsdiskussionen wird es um praktische Fragestellungen wie persönliche Trainingsplanung, Feststellung des Fitnessstatus, Leistungsdiagnostik, trainingsbe-

gleitende Eigen- und ärztliche Kontrollen, geeignete Trainingsmittel, seniorengerechte Angebote zur Praxisumsetzung und vieles mehr gehen. Die Podiumsveranstaltungen werden aber auch zur Analyse von Hörerwünschen zwecks Programmstrukturierung für Folgesemester genutzt.

Ein besonderes Anliegen besteht darin, dass Experten als Referenten zu Wort kommen, um die komplexe, interdisziplinäre Thematik Fitness mit Teilaspekten aus der Psychologie, Biophysik, Biochemie, Sportwissenschaft, Medizin und Ernährungswissenschaft den Hörern nahezubringen. Es geht um den Anspruch, den neuesten Stand von Wissenschaft und Praxis anzubieten.

Im Fokus stehen Antworten auf die Frage »Was ist gut für mich, was muss ich tun, um den gewünschten Fitnessstatus zu erreichen und zu erhalten?«

Das Wintersemester 2012/13 wird am 25. Oktober 2012 mit dem Fachvortrag »Gewinnung chemischer Energie« durch den Abbau von Nährstoffen« eingeleitet (Referent: Prof. van Pé, TU Dresden).

Die ersten Podiumsdiskussionen finden am 14. November 2012 und 13. Februar 2013 mit Dipl.-Sportwissenschaftlerin Diana Krause im Deutschen Hygiene-Museum statt.

Prof. Klaus Fischwasser

Näheres: www.tu-dresden/senior bzw. Programmbroschüre

Energiekosten im Büro senken

Im Projekt »Adaptive Sense«
wird intelligente
Netzwerktechnik entwickelt

Gemeinsam mit den Projektpartnern DREWAG, der T-Systems Multimedia GmbH und dem Zentrum Mikroelektronik Dresden AG entwickeln die Mitarbeiter der TUD-Professur für Mikrorechner eine intelligente Netzwerktechnik auf der Basis der Internettechnologie IPv6, die Zustände im Büro erfasst, auswertet und einen optimalen Stromverbrauch regelt. Beobachtet wird der Status von Nutzern, Anwendungen und des zugehörigen Ökosystems (Umgebung, Geräte, Hardware und Netzwerk). »Energetische Transparenz« soll das neu entwickelte Sensorennetzwerk schaffen, die gewonnenen Daten werden auf einer

zentralen Dienstplattform analysiert und optimiert. An der TUD entstehen die Prototypen und die entsprechenden Anwendungen, welche die Energieströme messen und effizient verwalten. Bisher bleiben 45 Prozent der Hardwareressourcen bei der Informationsverarbeitung ungenutzt.

Das Projekt Adaptive Sense wird im Rahmen des Förderprogramms IT2Green vom Bundesministerium für Wirtschaft bis 30. Juni 2013 mit 1,6 Millionen Euro gefördert. Am Ende sollen 30 Prozent der bisher ungenutzten Ressourcen der Energiegewinnung/-einsparung zugeführt werden.

kapp

Ansprechpartner:
Prof. Christian Hochberger,
Tel. 0351 463-39625,
christian.hochberger@tu-dresden.de,
www.adaptive-sense.de

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:

Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Matthias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion:

Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,

Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichgeschlechtlich.

Redaktionsschluss: 19. September 2012

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Elegant durch die Kurven fahren

Die AutoTram® Extra Grand auf der Ausstellung »IAA Nutzfahrzeuge«



Noch in diesem Jahr soll die AutoTram® auf den Buslinien 61, 66 und 75 der Dresdner Verkehrsbetriebe getestet werden. Studentisches Gedränge in zu kleinen Bussen gehört durch die AutoTram® hoffentlich bald der Vergangenheit an. Foto: Fraunhofer IVI

Beständig dreht die AutoTram® Extra Grand auf dem DEKRA-Testgelände am Lausitzring ihre Runden. Meist handelt es sich um Testfahrten für die geplante Einzelgenehmigung. Doch immer häufiger interessieren sich auch Pressevertreter und Fernseherteams für das imposante Fahrzeug. Es ist die Länge, die fasziniert und verschiedene Fragen aufwirft: Wie meistert ein Fahrzeug von so außergewöhnlicher Dimension die engen Kurven im Stadtverkehr? Gefährdet es die übrigen Verkehrsteilnehmer? Wie rangiert man dieses Fahrzeug rückwärts?

Wissenschaftler am Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme IVI stellten sich der Herausforderung, extra lange Fahrzeuge im normalen Stadtverkehr zu manövrieren. Dazu verfügt das dreigliedrige Fahrzeug neben der starren Hauptantriebsachse über vier gelenkte Achsen. Ein eigens am Institut entwickeltes und erprobtes Mehrachslenkungssystem wurde in der AutoTram® Extra Grand erstmals implementiert.

Damit besitzt das Fahrzeug – entwickelt und gebaut von insgesamt sieben Partnern innerhalb des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) initiierten Förderprogramms »Innovative Regionale Wachstumskerne« – die Wendigkeit eines 12-Meter-Stadtbusses und lässt sich von jedem ausgebildeten Busfahrer vorwärts wie rückwärts im Straßenverkehrsnetz bewegen. Für die Zulassung der AutoTram® Extra Grand ist das eine wichtige Voraussetzung. Der gemäß der Verordnung über den Betrieb von Kraftfahrunternehmen im Personenverkehr (BOKraft) vorgeschriebene Kreisradius von 12,5 Metern wird ein-

gehalten. Da die AutoTram® Extra Grand faktisch keine Schleppkurve hat, ist das Gefährdungspotenzial für Radfahrer oder Fußgänger geringer als bei einem 18-Meter-Gelenkbus.

Da die AutoTram® Extra Grand möglichst energieeffizient fahren soll, wurde für sie an der Professur Elektrische Maschinen und Antriebe des Elektrotechnischen Instituts der TU Dresden ein besonders kompakter und hochausgenutzter Permanentmagnet-Synchronmotor mit einer maximalen Leistung von 240 kW entwickelt und zusammen mit der Firma WITTUR Electric Drives GmbH hergestellt. Dieser Motor wird anders als herkömmliche Elektromotoren mit dem neuartigen Verfahren der Querkühlung allein von Luft gekühlt. Somit konnte bei der Motorenkonstruktion auf zusätzliche Komponenten verzichtet werden, die das Gewicht des Motors erhöht und dadurch den Energieverbrauch

gesteigert hätten. Die Forschergruppe um Prof. Wilfried Hofmann mit Prof. Heinz-Dieter Eberhardt, Marco Festa und Thomas Windisch konnte zudem nachweisen, dass der Fahrmotor mit Querkühlung genauso kompakt wie mit einer Wassermantelkühlung aufgebaut werden kann. Eine eigens für den Motor entwickelte energieoptimale Antriebsregelung, die zusammen mit der Firma Motion Control and Power Electronics (M&P) GmbH umgesetzt wurde, trägt darüber hinaus zum energieeffizienten Betrieb der AutoTram® bei.

Richard Kiemer, langjähriger Mitarbeiter des AutoTram® Extra Grand-Herstellers Göppel Bus, chauffierte das riesige Fahrzeug für die Erstpräsentation im August bereits durch enge Dresdner Straßen.

Das Urteil des routinierten Fachmanns: »Seit einigen Jahren fahre ich schon problemlos 24-Meter-Busse mit Personenanhänger. Nun sind es 6 Meter mehr – wieder

eine Herausforderung. Aber man kommt auch damit um die Ecke«. Auch Liu Xiaoming, Direktor des Pekinger Nahverkehrs, durfte schon in dem übergroßen Gefährt am Lenkrad Platz nehmen und einen Fahrversuch wagen. Strahlend kommentierte er: »Der Bus sieht aus wie ein Schiff und fährt sich wie ein Auto – irgendwie gemütlich«. Die Länge macht ihm also keine Angst. Und er sollte es wissen, hat er doch einen Fuhrpark von 220 000 Fahrzeugen zu verwalten. Kürzlich, vom 20. bis 27. September 2012,

war die AutoTram® Extra Grand auf der Innovationsbühne der IAA Nutzfahrzeuge in Hannover zu erleben. Auch an der TU Dresden war das Fahrzeug bereits zu Gast, denn am 22. August 2012 wurde AutoTram® an der Nöthnitzer Straße der Öffentlichkeit im Beisein der Bundesministerin für Bildung und Forschung, Prof. Annette Schavan, vorgestellt. **Elke Sähn/vob**

➔ Weitere Informationen: www.ivi.fraunhofer.de

Sammeln im digitalen Zeitalter

Anfang Oktober: Dresden Summer School 2012

In der Zeit vom 1. bis 12. Oktober findet die Dresden Summer School 2012 statt. 24 junge Wissenschaftler und Kulturschaffende nehmen daran teil, die gemeinsam mit renommierten Experten die Veränderungen von Wissensstrukturen und Kulturen des Sammelns im digitalen Zeitalter erforschen und diskutieren. Im Rahmen eines zweiwöchigen Programms, das aus Vorträgen, Workshops, Exkursionen und öffentlichen

Veranstaltungen besteht, sollen die Teilnehmer Zukunftsstrategien entwickeln, die dazu beitragen, Kultur- und Wissenschaftsinstitutionen in einer digitalisiert vernetzten Welt zu verorten. Kulturtheoretische Fragestellungen werden dabei ebenso bearbeitet wie Fragen der digitalen Bestandserfassung in Museen und Bibliotheken und zeitgemäße Social-Media-Strategien.

Ermöglicht wird dieses Programm durch ein einzigartiges Netzwerk an Partnern, zu dem sich unter der Federführung des SFB 804 der TU Dresden die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, die Sächsi-

sche Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, das Deutsche Hygiene-Museum Dresden und das Militärgeschichtliche Museum der Bundeswehr zusammengeschlossen haben. Durch diese auf der Initiative DRESDEN-concept basierende Verbindung sollen Synergien geschaffen und zukunftsweisende Strategien erarbeitet werden. Sie wird durch das Engagement des Ehrensensors der TU Dresden, Henry Arnold, ermöglicht. **UJ**

➔ Vollständiges Programm: www.dresdensummerschool.de

Lausitz – Kaukasus und zurück

Regionalsprache –
Nationalsprache –
Sprachnation:
I I. Deutscher Slavistentag
Dresden und Bautzen

Wie schmeckt der Kaukasus? Was ist ein Sprach-Gehirn? Und wie steht es denn aktuell um die slavische Minderheit in Sachsen – die Sorben? Ein breites Themenspektrum bietet der inzwischen 11. Deutsche Slavistentag, der vom 3. bis 6. Oktober 2012 erstmals in Dresden und Bautzen stattfindet. Im Auftrag des Deutschen Slavistenverbandes, der seit den 1960er Jahren bestehenden Fachvereinigung deutscher Wissenschaftler, die sich mit slavischer Philologie befassen, richten das Institut für Slavistik an der TU Dresden sowie das Sorbische Institut Bautzen die Konferenz aus. Mit über zweihundert Teilnehmern ist der in dreijährigem Turnus veranstaltete Deutsche Slavistentag die größte »Heerschau« der deutschen Slavistik, eines mit bundesweit zirka 100 Professuren eher kleinen Faches mit freilich umfangreicher Zuständigkeit für etwa ein Dutzend slawischer Sprachen, Literaturen und Kulturen. Das Dresdner Institut befasst sich vorwiegend mit dem Russischen, Polnischen, Tsche-

chischen und Sorbischen; das Bautzner Institut erforscht sorbische Kultur in all ihren Facetten sowie auch in vergleichender Perspektive.

Der thematische Schwerpunkt »Region, Sprache und Nation« nimmt die Lage Dresdens und Bautzens im Dreiländereck und Bautzens im obersorbischen Sprachgebiet auf. Das Wissen über die slavischen Kulturen in ihren regionalen und nationalen Kontexten ist ein wichtiger Faktor für die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der deutsch-slavischen Euroregion und nicht weniger für den kulturellen und wirtschaftlichen Austausch mit Russland und anderen slavischen Ländern innerhalb und außerhalb der Europäischen Union. Das Thema ist darüber hinaus grundsätzlich motiviert. In den slavischen Ländern haben die Nationalsprachen für das kulturelle und politische Selbstverständnis eine kaum zu überschätzende Bedeutung. Dass aber die Verbindung von nationalem Selbstbewusstsein und sprachlicher Identität heikel ist, kann nicht verschwiegen werden. Der Einheit, die sie nach innen stiften soll, steht negativ die Abgrenzung nach außen gegenüber. Sprachen können ideologisiert und sogar zum Vorwand kriegerischer Auseinandersetzungen werden. Im positiven Sinne gehören Sprachen und Sprachenvielfalt jedoch zur kulturellen Eigenheit großer und kleiner Kulturräume.

In der Slavistik, besonders an zwei Standorten in der Umgebung von slavischen Sprachen, ist das dreifache Spannungsfeld von regionaler kultureller Identität und Sprache und nationalem Selbstverständnis im Verhältnis zu regionalen Besonderheiten ein zentraler Gegenstand der Forschung wie der Vermittlung von Sprach- und Kulturwissen über die Slavia. Das gilt für die Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften ebenso wie für die Sprachdidaktik.

Als Festredner konnte der renommierte St. Petersburger Germanist und Träger des Bundesverdienstkreuzes Konstantin Azadovskij gewonnen werden. Er wird zur Eröffnungsveranstaltung im Kulturathaus der Landeshauptstadt Dresden zum Thema »Nation und Nationalität im Deutschen und Russischen« sprechen. Weitere Vortragende sind tags darauf u.a. der Prager Philosoph Jan Sokol, der Gießener Osteuropahistoriker Peter Haslinger und der Dresdner Politikwissenschaftler Werner Patzelt. Insbesondere zu diesen Programmpunkten laden die Veranstalter herzlich ein. **Prof. Christian Prunitsch**

➔ Weitere Informationen zum Programm: tu-dresden.de/die_tu_dresden/fakultaeten/fakultaet_sprach_literatur_und_kulturwissenschaften/slavistik/slavistentag/startseite

Sicher und gesund durchs Studium

Jetzt Vorteile der AOK PLUS genießen.

Infos bei Studentenberater Benjamin Jeschke
Uni-Nähe (Schnorrstr. 10, 01069 Dresden)
Telefon: 01520 1571344 oder
E-Mail: benjamin.jeschke@plus.aok.de



Gesundheit in
besten Händen

AOK
PLUS

Begleitprogramm zur Fotoausstellung

Noch bis zum 30. November 2012 zeigt das DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden – Exzellenzcluster der TU Dresden (CRTD) Lennart Nilssons weltberühmte Fotoserie »Ein Kind entsteht«.

Während der Ausstellungsdauer wird ein Begleitprogramm veranstaltet, das das Ausstellungsthema unter verschiedenen wissenschaftlichen Blickwinkeln beleuchtet. Die ersten beiden Vorträge sind:

11. Oktober 2012

Vortrag »Welten, die nie zuvor jemand gesehen hat«

Prof. Paul Walther, Leiter der zentralen Einrichtung Elektronenmikroskopie der Universität Ulm.

1965 war es eine Weltsensation, als das »Life Magazine« Lennart Nilssons Bilder über die Entwicklung des menschlichen Embryos im Mutterleib der Öffentlichkeit zeigte. Nilsson hatte es geschafft, Unsichtbares sichtbar zu machen. Das ist der große Verdienst des schwedischen Fotografen, der mit seiner Kamera nicht nur abbildete, sondern tüfelte, experimentierte, um dem Betrachter Welten aufzutun, die Laien wie Mediziner nie zuvor gesehen haben. Er nutzte dafür die damals aktuellsten Technologien der Licht- und der Elektronenmikroskopie. Professor Paul Walther, den Lennart Nilsson einst in seinem Ulmer Institut besuchte, erläutert die damals von Nilsson benutzte Methoden, präsentiert einen kleinen historischen Abriss über die Mikroskopie und zeigt die technologische Entwicklung der Elektronenmikroskopie in der modernen molekularbiologischen und medizinischen Forschung auf.

25. Oktober

Vortrag »Die Entwicklung hört nicht auf: Wie Erfahrung und Aktivität lebenslang das Gehirn verändern«

Prof. Gerd Kempermann, CRTD-Forschungsgruppenleiter für Genomforschung und Dresdner Sprecher am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE).

Mit 25 ist der Höhepunkt erreicht und danach geht es nur noch bergab. Zumindest was geistige Leistungsfähigkeit und die Zahl unserer Nervenzellen angeht. Jedes Glas Bier zu viel, jeder Kopfball und jeder Sprung vom Beckenrand bringen Nervenzellen um. Wenn dann nicht mehr genügend Zellen da sind, bekommen wir eine Demenz. Stimmt das wirklich und ist das so einfach? Nervenzellen wachsen in der Tat nicht nach, und es schadet nicht, gut auf sie aufzupassen. Aber es gibt doch eine sehr wichtige und gerade im Hinblick auf die Demenzen interessante Ausnahme von der Regel »Keine neuen Nervenzellen im erwachsenen Gehirn!«. Ausgerechnet der Hippocampus, die Hirnregion, die für unser Langzeitgedächtnis sorgt, bildet lebenslang neue Nervenzellen. Und wer mehr erlebt und aktiver ist, hat auch mehr neue Nervenzellen in dieser Region. Könnte man das nicht für die Prävention und Behandlung von Demenzen ausnutzen? **B. U.**

Die Vorträge finden 19 Uhr im DFG-Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD)/Exzellenzcluster an der TU Dresden, Fetscherstraße 105, statt.

Helfen statt strafen

Professioneller Kinderschutz heißt: »Weder wegschauen noch überreagieren«

Im September fand in Dresden die Tagung »Kinderschutz konkret – Bindungsförderung im medizinischen, psychotherapeutischen und sozialen Bereich« statt. 250 Teilnehmer aus ganz Deutschland besuchten Vorträge und Workshops. Unter anderem wurde die Arbeit der Kinderschutzgruppe am Uniklinikum vorgestellt.

»Kinder haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung.« Erst seit 2008 ist dieser Grundsatz im Bürgerlichen Gesetzbuch verankert. Dass Züchtigung in Ordnung sei, ist noch zu oft gängige Meinung. Die Zahlen gemeldeter Verdachtsfälle von Kindeswohlgefährdung schwanken zudem sehr.

»Das Meldewesen scheint nicht zu funktionieren«, vermutet der Berliner Kinderchirurg Dr. Sylvester von Bismarck vom Vivantes Klinikum Neukölln. Der Leiter der dortigen Kinderschutzgruppe referierte bei der von der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum Dresden in Kooperation mit weiteren Kliniken veranstalteten Tagung darüber, welches Vorgehen Experten bei einem Verdacht empfehlen und wann dieser überhaupt begründet ist.

»Die Handlungsoptionen sind immer eine Einzelfallentscheidung«, betonte er. Dabei gilt: »weder wegschauen noch überreagieren.«

Auch am Dresdner Universitätsklinikum arbeitet eine interdisziplinäre Kinderschutzgruppe. »In diesen Projekten geht es um Zusammenarbeit«, stellte Dr. Julia Schellong fest. Sie leitet den Bereich Trauma- und Posttraumatische Belastungsstörungen der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Uniklinikum Dresden. Das ebenfalls von ihr geleitete Modellprojekt »Hinsehen-Erkennen-Handeln. Kinderschutz im Gesundheitswesen« entwickelte sich als



»Ausreißer« hat der Fotograf diese Aufnahme genannt. Ist der Junge vor Gewalt ausgerissen?

Foto: M. E./pixelio.de

Konsequenz aus dem bis 2010 laufenden Projekt »Häusliche Gewalt«. Die hohe Überschneidung von häuslicher Gewalt und Gewalt gegen Kinder ist wissenschaftlich belegt. In einem Workshop tauschten sich Ärzte, Pflegekräfte, Sozialpädagogen und Therapeuten über konkrete Hilfen aus. Dazu stehen speziell für Fachkräfte Leitfäden und Fragebögen online.

Die Kinderschutzgruppe am Uniklinikum Dresden arbeitet grundsätzlich im Team und nach dem Mehr-Augen-Prinzip. Frühzeitig werden ein Case-Manager und weitere Verantwortlichkeiten festgelegt. Es

wird eng mit dem Jugendamt zusammengearbeitet.

»Unser Ziel ist, bei jedem nachgewiesenen Fall eine Helferkonferenz mit einem Jugendamtsmitarbeiter im Krankenhaus durchzuführen – bevor das Kind entlassen wird«, erläuterte Kinderärztin Dr. Antje Heilmann. »Ein Gesamtkonzept braucht Zeit.« Sie plädierte dafür, gegebenenfalls eine »insoweit erfahrene Fachkraft« hinzuziehen.

Dagmar Möbius

➔ Weitere Informationen zur Tagung und zum Thema:

www.hinsehen-erkennen-handeln.de

Am 2. November 2012 findet im Kulturthaus Dresden ein Netzwerktag »Elternarbeit im Kontext des Kinderschutzes aus Sicht der verschiedenen Professionen« statt. Dabei geht es vor dem Hintergrund des neuen Bundeskinderschutzgesetzes unter anderem darum, wie Eltern zur Inanspruchnahme von Hilfen motiviert werden können.

www.dresden.de/kinderschutz

Bessere Kenntnisse über Nierenkrankheiten

14. Oktober: Tag der offenen Tür im Universitätsklinikum – Entgiftungsorgan Niere steht im Mittelpunkt

Die Nieren erfüllen viele wichtige Aufgaben im menschlichen Körper. Eine der wichtigsten ist ihre Filterfunktion. Denn mit dem Urin scheiden die Nieren Stoffwechselprodukte und Gifte aus. Für den Körper Wertvolles wie Eiweiß wird dabei abgetrennt und erneut dem Stoffwechsel zugeführt. »Eine dauerhaft erhöhte Eiweißausscheidung kann darum ein wichtiges Signal für eine Nierenschädigung sein«, so Prof. Christian Hugo, Leiter des Bereichs Nephrologie an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III des Uniklinikums

Dresden. »Auch viele kleine Nierenschädigungen durch zu wenig Trinken oder bestimmte Schmerzmittel führen langfristig zu einer Vernarbung des Nierengewebes und im schlimmsten Fall zu einem fortschreitenden Nierenversagen mit Dialysepflichtigkeit.«

Die Nieren und ihre Krankheiten stehen am Sonntag, 14. Oktober, im Fokus eines Tags der offenen Tür am Uniklinikum Dresden. Von 9 Uhr bis 14 Uhr stellen sich Prof. Hugo sowie sein gesamtes Team aus Ärzten und Schwestern den Fragen der Besucher. Erstmals können die Gäste dabei die neuen Räume des KfH-Dialysebereichs, der Nierenambulanz sowie die auf 22 Betten erweiterte nephrologische Station besuchen. Zu der Veranstaltung eingeladen sind alle interessierten Ärzte, aber auch Bürger. Wer möchte, kann seinen Blutdruck messen und seinen Urin testen lassen. Die Dresdner Nephrologen möchten

auch vor allem die Menschen ansprechen, die bereits an einer Nierenerkrankung leiden oder eine Vorerkrankung wie Diabetes oder Bluthochdruck haben, die das Risiko einer Nierenschädigung deutlich erhöht. Prof. Hugo: »Bei einem Drittel der Dialyse-Patienten verursachte der Diabetes die Nierenerkrankung. Hinsichtlich des Blutdruckes sind die Nieren gleichzeitig »Täter und Opfer«. Der Blutdruck setzt die Nieren sozusagen »unter Druck« und schädigt so das Nierengewebe, die geschädigten Nieren wiederum fördern den Bluthochdruck durch vermehrte Bildung von bestimmten Botenstoffen. So entsteht ein Teufelskreis, der die Nieren schnell und fast immer unbemerkt zerstören kann.«

Der Tag der offenen Tür ist verknüpft mit dem 8. Dresdner Patientenseminar zum Thema »Schlechte Nierenfunktion – wie weiter?«. Hier geht es – auch im Gespräch mit betroffenen Patienten – um

die Themen Nierentransplantation und Lebendspende, um Nierenersatztherapien wie die Hämo- und Bauchfelldialyse, aber auch um die Frage, wie die Nierenfunktion besser erhalten bleibt.

Prof. Hugo: »Wir möchten einerseits das Wissen vermitteln, was man selbst für einen möglichst langen Erhalt der Nierenfunktion tun kann. Zum anderen möchten wir bei den vielen nierenkranken Patienten die Angst vor der Dialyse mildern und zeigen, dass ein Leben mit akzeptabler Lebensqualität auch unter einer Nierenersatztherapie möglich ist.«

Susanne Witzigmann

➔ Am 14. Oktober steht im Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden, Haus 19, von 9 bis 14 Uhr das Entgiftungsorgan Niere im Fokus eines Tags der offenen Tür. Eingeladen sind auch interessierte Bürger.

Was angehende Hausärzte alles wissen und können sollten

Dresdner Allgemeinmedizin lud Medizinstudenten zur Summer School

Erkennen und Behandeln häufiger Krankheiten, Kommunikationstraining, Blickdiagnose und Wundversorgung waren einige der Bereiche, die Studenten bei der Dresdner Summer School Allgemeinmedizin vom 3. bis zum 7. September übten. Unter Leitung von Professorin Dr. Antje Bergmann von der Medizinischen Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden erfuhr die angehenden Mediziner in Theorie und Praxis, was sie können müssen, um zukünftig erfolgreich als Hausarzt zu praktizieren.

Die Summer School Allgemeinmedizin wurde von der Deutschen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (DEGAM) ins Leben gerufen und fand jetzt zum ersten Mal in Dresden statt.

Was bietet der Beruf des Hausarztes zukünftigen Mediziner? Die 25 Medizinstudenten aus dem ganzen Bundesgebiet bekamen bei der Dresdner Summer School Allgemeinmedizin darauf eine Antwort. In der Theorie und anhand vieler praktischer Übungen. »Vor dem Hintergrund eines drohenden Hausärztemangels ist es unverzichtbar, die Allgemeinmedizin zu stärken, beispielsweise durch eine speziell auf den Beruf des Hausarztes bezogene praxisnahe und patientenorientierte Ausbildung der angehenden Ärzte«, so Professor Dr. Stefan R. Bornstein, Direktor der Medizinischen

Klinik und Poliklinik III am Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden.

Geleitet wurde die Summer School Allgemeinmedizin von Professorin Dr. Antje Bergmann, Leiterin der Allgemeinmedizin an der Medizinischen Klinik und Poliklinik III. Für die Professorin ist die frühzeitige Ausbildung zukünftiger Allgemeinmediziner nicht nur ein wichtiges Anliegen, sondern fester Bestandteil ihrer täglichen Arbeit.

In ihrer hausärztlichen Gemeinschaftspraxis werden die Studenten daher umfassend auf ihren zukünftigen Beruf vorbereitet. Prof. Bergmann: »Ich halte es für dringend erforderlich, bereits das Studium für zukünftige Allgemeinmediziner attraktiv zu gestalten. Darum freuen wir uns, dass wir die Summer School Allge-

meinmedizin zum ersten Mal am Dresdner Uniklinikum anbieten konnten. Die Veranstaltung bot Medizinstudenten die Chance, sich eine Woche intensiv und ohne Prüfungsdruck mit diesem Fach der Medizin auseinanderzusetzen und für den wichtigen und spannenden Beruf des Hausarztes zu begeistern.«

Neben Professorin Bergmann beteiligten sich vor allem Mediziner der Sächsischen Gesellschaft für Allgemeinmedizin (SGAM) sowie angehende Allgemeinmediziner am Training. Zum Übungsprogramm gehörten die Gesprächsführung mit Patienten, die Versorgung akuter und das Management chronischer Wunden, das Erkennen und Behandeln häufiger Erkrankungen, ein Notfalltraining, die Blickdiagnose und ein Nahtkurs. Auch die Behandlung psychoso-

matischer Erkrankungen, der Umgang mit Pharma-Referenten sowie die Frage »Wie suche ich das richtige Medikament aus?« standen auf dem Programm.

Bei der Summer School Allgemeinmedizin lernten die aus dem ganzen Bundesgebiet angereisten Studenten aber nicht nur ihr künftiges Aufgabenspektrum, sondern auch Dresden kennen. So standen ein gemeinsames Abendessen, eine Stadtführung, eine Drachenbootsfahrt sowie ein Grillabend an der Elbe mit den Gästen an.

Vielleicht begeisterte sich der eine oder die andere dabei nicht nur für die Allgemeinmedizin, sondern auch für die Region um die sächsische Landeshauptstadt als zukünftigen Arbeitsort.

Susanne Witzigmann

Gefühl, wieder zu Hause zu sein

Die Sardin Maria Paola Bissiri forscht für zunächst zwei Jahre in Dresden

Ende Juni 2012 ist Dr. Maria Paola Bissiri nach Dresden gekommen, um ihre Forschungsarbeit am Institut für Akustik und Sprachkommunikation der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik fortzusetzen. Ihr Aufenthalt an der TU Dresden wird durch die EU-geförderten Marie-Curie-Maßnahmen für Forscher unterstützt: Dr. Bissiri erhält für die Dauer ihres Aufenthalts an der TU Dresden ein Stipendium für europäische Forscher in Europa zur Laufbahntwicklung (Intra-European Fellowships for Career Development – IEF). Ihr Aufenthalt in Dresden ist zunächst für die Dauer von zwei Jahren geplant.

UJ: Sie haben in Ihrer Heimatstadt Sassari auf Sardinien Germanistik, Anglistik und Hispanistik studiert und anschließend noch an der Universität Pavia in Norditalien einen Master in Medienwissenschaft und -technologie absolviert. Wie kam die Verbindung zur Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik der TU Dresden zustande?

Dr. Maria Paola Bissiri: Nach dem Studium habe ich erst einmal in München für eine Firma gearbeitet, die Sprachlernsoftware herstellt. Nach einiger Zeit habe ich aber festgestellt, dass ich eine neue und größere Herausforderung brauche; deswegen habe ich mich entschlossen zu promovieren.

Ich habe dann am Institut für Phonetik und Sprachverarbeitung der Ludwig-Maximilians-Universität München im Fach Phonetik promoviert. Nach der Promotion hatte ich Postdoc-Stellen an der Universität Sassari, an der Ludwig-Maximilians-Universität München und am Institut für Phonetik der Karls-Universität Prag im Marie Curie Research Training Network (MC-RTN) Sound to Sense. Für dieses Projekt war ich auch an der Universität des Baskenlandes in Vitoria-Gasteiz in Spanien und an der Universität Bristol als Gastwissenschaftlerin tätig.

Da das Institut für Phonetik der Karls-Universität Prag, an dem ich vorher gearbeitet habe, gute Kontakte zum Institut für Akustik und Sprachkommunikation der TU Dresden hat, kam die Verbindung zustande.



Dr. Maria Paola Bissiri vor dem Dresdner Zwinger.

Foto: privat

Zu welchem konkreten Thema forschen Sie aktuell?

Mein Forschungsbereich ist Zweitspracherwerb. In meinem aktuellen Projekt an der TU Dresden geht es um Glottalisierungen im von deutschen und tschechischen Sprechern gesprochenen Englischen. Glottalisierungen werden durch eine Verengung bzw. durch einen vollständigen Verschluss der Stimmklappen gebildet. Im Deutschen und im Tschechischen kommen Glottalisierungen am Vokalansatz häufig vor und haben die Funktion, Wortgrenzen zu markieren. Im Englischen sind sie hingegen weniger häufig, markieren Phrasengrenzen bzw. haben eine emphatische Funktion.

In meinem Projekt befasste ich mich schwerpunktmäßig mit folgenden Fragestellungen: Übertragen deutsche Sprecher ihre Glottalisierungsgewohnheiten auf ihr Englisch ähnlich wie tschechische Sprecher? Beeinflussen Glottalisierungen die Wahrnehmung des fremden Akzents durch englische Muttersprachler? Wirken sich Glottalisierungen bedingt durch die unter-

schiedliche Häufigkeit, mit der sie in der Muttersprache vorkommen, auf die Worterkennung durch englische, deutsche und tschechische Sprecher unterschiedlich aus?

Inwiefern hilft Ihnen als Linguistin die Zusammenarbeit mit dem Institut für Akustik und Sprachkommunikation bei Ihrem Forschungsvorhaben?

Hier in Dresden möchte ich für meine Forschungsarbeit die Methoden der Sprachsignalanalyse nutzen, wie sie an der Professur für Systemtheorie und Sprachtechnologie des Instituts betrieben werden. Ich erwarte vor allem, meine technischen Kenntnisse im Bereich der digitalen Sprachsignalverarbeitung und der Programmierung zu verbessern. Es ist sehr stimulierend für mich, in einer Umgebung mit Ingenieuren zu arbeiten.

Ihr Forschungsaufenthalt an der Technischen Universität Dresden wird über das Marie-Curie-Programm gefördert. Was sind die Besonderheiten dieses Programms?

Die Marie Curie Intra-European Fellowship ermöglicht promovierten Wissenschaftlern, bis zu zwei Jahre an ihrem Vorhaben zu forschen. Schwerpunkt des Programms ist Mobilität: Es gelten die Marie Curie Mobilitätsregeln. In meinem Fall musste ich von dem europäischen Land, in dem ich zuletzt tätig war – der Tschechischen Republik – in ein anderes – Deutschland eben – ziehen.

Man kann sich von allen Forschungsbereichen bewerben. Für den Aufruf 2011, an dem ich teilgenommen hatte, wurden 3302 zulässige Bewerbungen eingereicht und zirka 600 davon werden finanziert.

Welchen Eindruck haben Sie von Dresden nach Ihren ersten Monaten hier?

Ich war bereits vor zwölf Jahren einmal als Touristin hier. Dresden ist eine wunderschöne Kulturstadt. In Deutschland habe ich schon zehn Jahre lang gelebt, daher habe ich jetzt das Gefühl, wieder zu Hause zu sein. **Es fragte Monique Rust.**

Zellteilungsfehler destabilisieren das Genom

Das Leben von Säugetieren hängt entscheidend davon ab, dass bei einer Zellteilung eine intakte Kopie des Erbgutes, also der chromosomalen Desoxyribonukleinsäure (DNS), an die Tochterzellen weitergegeben wird. Da die riesigen DNS-Moleküle permanenter Schädigung durch zum Beispiel Sonnenlicht, radioaktive Strahlung und Chemikalien ausgesetzt sind, widmen alle Zellen der Instandhaltung des Genoms erhebliche Energie. Forscher am Institut für Immunologie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden konnten jetzt zeigen, dass bei der Verdoppelung des Erbgutes vor der Zellteilung regelmäßig Fehler gemacht werden, die die Stabilität des Genoms bedrohen. Statt der normalen DNS-Bausteine werden von den Replikationsenzymen oftmals fälschlicherweise RNS-Bausteine eingebaut. Diese sind den DNS-Bausteinen zwar ähnlich, vermindern jedoch die chemische Stabilität des DNS-Fadens.

Wie die Arbeitsgruppe von Professor Axel Roers im Fachblatt »Journal of Experimental Medicine« berichtete, hat das Enzym RNase H2 die Aufgabe, die RNS-Bausteine aus der DNS zu entfernen. Ein gentechnisch herbeigeführter Enzymdefekt resultierte in stark erhöhten Zahlen von RNS-Bausteinen im Erbgut, einer Aktivierung der DNS-Reparaturmaschinerien und einer Blockade der Zellteilung mit tödlichen Folgen für den Säugetierorganismus. Eine Konkurrenzarbeit einer schottischen Arbeitsgruppe mit ähnlichen Ergebnissen erschien wenige Wochen zuvor im Fachblatt »Cell«. Beide Gruppen hatten ursprünglich an der Rolle von erblichen RNase H2-Defekten bei der Entstehung von Autoimmunerkrankungen wie dem Lupus erythematoses gearbeitet und waren dabei auf die Funktion des Enzyms in der Erhaltung der Genomstabilität gestoßen.

Die Arbeitsgruppe von Professor Roers ist Teil des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft am Dresdner Universitätsklinikum geförderten interdisziplinären Forschungsverbundes KFO 249 »Defekte des angeborenen Immunsystems bei autoinflammatorischen und autoimmunologischen Erkrankungen«, in dem die Wissenschaftler gemeinsam an der Aufklärung von Krankheitsmechanismen genetisch verursachter entzündlicher Erkrankungen arbeiten.

Konrad Kästner

Umfassende Analyse von häufigen DNA-Sequenzen

Promovendin der TU Dresden Dr. Tony Heitkam erhält den Gaterslebener Forschungspreis

Am 24. September wurde am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung zum neunten Mal der Gaterslebener Forschungspreis verliehen. Die diesjährige Preisträgerin, Frau Dr. Tony Heitkam, hat in ihrer an der Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen der TU Dresden (Prof. Thomas Schmidt) erarbeiteten Dissertation eine erste umfassende Analyse und Charakterisierung einer Klasse von häufigen DNA-Sequenzen, den Retrotransposons, im Zuckerrüben genom vorgenommen. Diese bilden die Grundlage für weitergehende vergleichende Analysen in anderen Pflanzengenomenen.

Genome höherer Pflanzen, wie zum Beispiel Kulturpflanzen, bestehen zu 50 bis 70 Prozent aus sich wiederholenden Elementen, den sogenannten Retrotransposons. Diese Genomelemente sind in der Lage, sich selbst über RNA zu vermehren und in das pflanzliche Genom zu kopieren. Daher spricht man auch oft von springenden Genen. Aufgrund der Größe der Genome, der Zahl der Retrotransposons und der im Laufe der Evolution angesammelten Mutationen war eine Analyse

dieser Elemente bislang kaum umfänglich möglich. Durch die Kombination von Sequenzanalyse, Bioinformatik und molekularbiologischen Analysen konnte Frau Heitkam erstmals wichtige Erkenntnisse zur strukturellen Diversität von Retrotransposons im Zuckerrüben genom herausarbeiten. Die Ergebnisse aus ihren Studien hat sie bereits in zwei renommierten Zeitschriften veröffentlicht.

Frau Heitkam studierte Biochemie an der Universität Leipzig. Im dritten Studienjahr weilte sie als Austauschstudentin an der University of Glasgow. Nach dem Abschluss des Studiums entschied sie sich für eine Promotion im Bereich der pflanzlichen Molekularbiologie an der Professur für Zell- und Molekularbiologie der Pflanzen, Prof. Thomas Schmidt, an der TU Dresden. Ihre Dissertation zum Thema »The retrotransposon landscape of the Beta vulgaris genome: evolutionary conservation and diversity« verteidigte Frau Heitkam im Oktober 2011 mit summa cum laude an der TU Dresden. Ihre erste PostDoc-Stelle führte sie an das Institut de Biologie de l'Ecole Normale Supérieure in Paris.

Der Gaterslebener Forschungspreis wurde im Rahmen des jährlich stattfindenden Institutstages am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) gemeinsam von der Gemeinschaft zur Förderung der Kulturpflanzenforschung und dem IPK verliehen.

Roland Schnee/mb

Kommunikations-»Netzwerker« tagten



Die Jahrestagung 2012 des seit 1969 bestehenden Bundesverbandes Hochschulkommunikation fand vom 26. bis 28. September 2012 an der TU Dresden statt. Sie widmete sich mit Vorträgen, Workshops und Seminaren dem allgegenwärtigen Thema der Vernetzung, Netzwerke, Cluster, Verbände seien gleichzeitig

Chance und Herausforderung für die Kommunikation an den Hochschulen, so der Grundtenor der Veranstaltung. Das Foto zeigt die Plenarveranstaltung im Hörsaalzentrum, auf der TUD-Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen die rund 340 Kommunikationsexperten begrüßte.

Foto:TUD/Eckold

Alumniwoche noch bis zum 5. Oktober

Noch bis zum 5. Oktober 2012 treffen sich 25 Wissenschaftler aus Australien, Argentinien, Kamerun, Hong Kong und mehreren europäischen Ländern zur Alumni-Woche an der TU Dresden, um sich in Workshops darüber auszutauschen, wie die Wirkung von Heilpflanzen wissenschaftlich nachgewiesen und therapeutisch eingesetzt werden kann. Günter Vollmer und seine Professur für Molekulare Zellphysiologie und Endokrinologie richten dieses englischsprachige Symposium »Bioactive principles of medicinal plants and diet« aus.

Wie Produkte aus Heilpflanzen tatsächlich wirken und wie sicher ihre Anwendung ist, belegen in der Regel eine langjährige traditionelle Verwendung sowie entsprechende Studien. Da es sich aber bei Extrakten um Stoffgemische handelt, ist es zum Teil äußerst schwierig und häufig unvollständig erforscht, welche Inhaltsstoffe wie zur beobachteten Wirkung beitragen.

Das Teilnehmerfeld besteht aus TUD-Absolventen und ist vielfältig. Der bulgarische Professor für Mikrobiologie gehört ebenso zu den Teilnehmern wie der Umweltwissenschaftler aus Kolumbien oder die promovierte Nanowissenschaftlerin aus Vietnam. Ein Rahmenprogramm rundet den fachlichen Teil mit einer Exkursion in das Max-Planck-Institut für Zellbiologie und Genetik sowie kulturellen Besichtigungen ab.

Wiederseren und Weiterbildung – unter diesem Motto steht damit auch die dritte der internationalen Alumniwochen, die 2012 an der TU Dresden stattfanden. Dem LEONARDO-Büro Part Sachsen ist es gelungen, dafür vom DAAD eine Förderung für jeweils 25 Personen zu bekommen.

Susann Mayer

Probispiel beim Uni-Orchester

Am 16. Oktober 2012 führt das Universitätsorchester ab 16 Uhr sein Probispiel für alle interessierten Instrumentalisten durch. Eingeladen ist jeder, der ein Orchesterinstrument spielt und Lust hat, spannende Konzertprogramme mit seinen Kommilitonen zu erarbeiten.

Markus Teichler



Weitere Informationen:
www.uni-orchester-dresden.de

Kalenderblatt

Vor 90 Jahren, vom 1. bis zum 2. Oktober 1922, marschierten gewalttätige italienische Faschisten nach Bozen (heute italienisch Bolzano) in Südtirol und demonstrierten mit dieser politischen Aktion gegen die dort angestammte, deutschsprachige Tiroler Einwohnerschaft. Eine direkte Folge dieses »Marsches auf Bozen« war die rechtswidrige Absetzung von Dr. Julius Perathoner, des letzten deutschen Bürgermeisters der damals noch mehrheitlich deutschen Stadt Bozen.

Der »Marsch auf Bozen« wird von Historikern als Generalprobe für die Machtergreifung Benito Mussolinis in Italien am 27. Oktober 1922 bewertet.

Hintergrund: Nach dem Sieg Italiens über Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg wurde Südtirol und damit auch Bozen 1918 von Italien zunächst besetzt und später annektiert. In der Zeit des Faschismus wurden viele Italiener aus südlichen Regionen nach Bozen umgesiedelt, während zahlreiche deutsche Bozener, wie überall in Südtirol, zwischen Auswanderung und rücksichtsloser Assimilierung wählen mussten.

Um die Italianisierung Südtirols voranzutreiben und den Italienern Arbeit zu geben, wurde in Bozen unter Mussolini ein bedeutendes Industriegebiet errichtet. Die Einwohnerzahl dieser Stadt wuchs sprunghaft an.

Bellissima Italia! Heute ist Bozen die einzige Südtiroler Stadt, in der deutlich mehr Italiener als Tiroler leben – hier hatte Mussolini wohl Erfolg. Wer als Urlauber sonnenbebrillt auf dem Waltherplatz vor einem Glas Roten sitzend das »italienische« Flair dieser Stadt genießen möchte, sollte den 22. Oktober 1922 nicht ganz vergessen.

M. B./Wikipedia

Pilz bitte! Über das Potenzial der Bioenergie

**TU-Experten gefragt:
Professor Thomas Bley,
Inhaber der Professur für
Bioverfahrenstechnik**

Bis vor Kurzem setzte die Bundesregierung in Sachen Energiewende alles auf eine Karte: Energieerzeugung aus Biomasse. Im Sommer 2012 allerdings empfahl die Nationale Akademie der Wissenschaften »Leopoldina« den Ausstieg aus der flächendeckenden Maiskultivierung. Mit welchem Kraftstoff fährt nun das Auto in Zukunft?

Über Chancen und Grenzen der Bioenergie und das Wertschöpfungspotenzial der Dresdner Forschung sprach Katja Lesser für das UJ mit Professor Thomas Bley, Inhaber der Professur für Bioverfahrenstechnik an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden.

UJ: Nach dem Atomausstieg droht nun auch der Ausstieg aus der Bioenergie. Was kritisierte die Studie der Wissenschaftsakademie an der Energiegewinnung aus Biomasse konkret?

Professor Thomas Bley: Die Studie der Leopoldina, an deren Erarbeitung ich übrigens auch beteiligt war, kritisiert nicht generell die Energiegewinnung aus Biomasse, wie es in den Medien oft verkürzt dargestellt wurde. Die Kritik richtet sich gezielt gegen die Verwendung von Lebensmitteln wie Stärke, Zucker oder Öl zur Energiegewinnung und auch gegen die dafür aktuell genutzten technischen Verfahren, die viel zu viele Treibhausgase produzieren. Wenn wir von regenerativer Energieerzeugung reden, wird oft vergessen, dass 46 Prozent davon Holz meint, das im Kamin verbrannt wird. Dieser Wirkungsgrad unterscheidet sich kaum von dem im Mittelalter. Hochwertige Biomasse ineffizient zu verbrennen und dabei die Umwelt auch noch mit Schadstoffen zu belasten, ist definitiv ein falscher Weg der regenerativen Energieerzeugung. Da hat die Leopoldina sehr Recht.

Sie leiteten bis Juni 2012 ein Forschungsprojekt an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden, das die »Biotechnologische Energieumwandlung in Deutschland« zeitgleich zur Leopoldina einschätzte. Wie weit vertragen sich die beiden Stellungnahmen?

Die Deutsche Akademie der Technikwissenschaften »acatech«, die das Forschungsprojekt finanzierte, sieht genauso wie die naturwissenschaftlich ausgerichtete



Prof. Thomas Bley.

Foto: C.H.

Ständig den Sorgen ausgeliefert?

**TUD-Psychologen suchen
Teilnehmer für Studie**

»Vergiss deine alten Sorgen, es kommen bald neue!« – Manchmal leichter gesagt als getan. Denn einige Menschen scheinen ihren Sorgen und ängstlichen Befürchtungen regelrecht ausgeliefert zu sein. Wie die meisten Menschen sorgen sie sich zum Beispiel um das Wohlbefinden von Angehörigen, die eigene Gesundheit oder Zukunftsperspektiven im Beruf, können aber Befürchtungen, dass etwas Schlimmes passieren könnte, kaum kontrollieren oder beiseite schieben.

Rund fünf Prozent aller Menschen leiden irgendwann im Leben unter einer generalisierter Angststörung. Frauen sind dabei doppelt so häufig betroffen wie Männer. Viele Betroffene berichten, dass sie »schon immer« ängstlicher seien als andere; zum Problem werden die Sorgen aber zumeist



Diesen konventioneller Bioreaktor wollen die Wissenschaftler so modifizieren, dass im Innern wasserstoffproduzierende Mikroorganismen kultiviert werden können. Der Preis des Bioreaktors wird sich dann um etwa 20 Prozent erhöhen.

Foto: ILB

Leopoldina das große Potenzial für die regenerative Energieerzeugung in einer intelligenten Nutzung von Abfall- und Reststoffen. Unterschiede gibt es aber in der Bewertung der verfügbaren Mengen. Diese werden von der Leopoldina deutlich kleiner angenommen als von acatech. Ich möchte Ihnen ein Beispiel bringen: In Indonesien wurden im Jahr 2010 etwa 25 Mio. Tonnen Palmöl produziert, das zu über 95 Prozent für die menschliche Ernährung genutzt wird und nicht als treibstoffproduzierende Energiepflanze. Dabei fallen 24 Millionen Tonnen Fasern und 62 Millionen Tonnen leere Fruchtbüschel als Reststoffe an. Der größte Teil dieser sogenannten Lignozellulosen wird auf dem Feld verbrannt oder ineffizient kompostiert. Das sind die Ressourcen, die mit High-Tech genutzt werden müssen.

Alle Hoffnungen der deutschen Energiewende ruhen also nun auf agrarischen Reststoffen und der Lignozellulose? In der acatech-Studie heißt es, dass die Lignocellulose-Fasern, die Halmen, Stängeln oder Holz Stabilität verleiht, über 90 Prozent der weltweiten Biomasse ausmachen. Wie weit sind Wissenschaft und Wirtschaft mit der High-Tech-Entwicklung, die dieses Potenzial erschließen kann?

In Deutschland wurde die biowissenschaftliche Grundlagenforschung auf diesem Gebiet intensiv gefördert. Allerdings fehlte es bisher an Demonstrationsanlagen, um die entwickelten Verfahren in Deutschland zu etablieren und – noch viel wichtiger – die Technologien in Länder mit großem Biomassepotenzial zu exportieren.

Das erste positive Beispiel ist die von dem Schweizer Spezialchemieunternehmen Clariant im bayerischen Straubing betriebene Demonstrationsanlage zur Herstellung von klimafreundlichem Ethanol aus Agrarreststoffen. Bei dem sogenannten sunliquid-Verfahren handelt es sich um ein biotechnologisches Verfahren, das aus Pflanzenreststoffen wie Getreide- oder Maisstroh Bioethanol der zweiten Generation herstellt. Dieser Biokraftstoff nutzt eben keine Rohstoffe, die zur Lebensmittelproduktion geeignet wären. Der Leiter »Fermentation« der Pilotanlage hat übrigens an der TU Dresden Bioverfahrenstechnik studiert.

Forschen Sie an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden schon lange auf dem Gebiet der biotechnologischen Energieumwandlung von Agrarreststoffen?

Wir befassen uns an der Professur für Bioverfahrenstechnik schon seit mehr als zehn Jahren mit der Weißen Biotechnologie, also der Nutzung der Funktionsweisen bestimmter Mikroorganismen im industriellen Maßstab. Dabei interessieren uns im Bereich der biotechnologischen Energieumwandlung aktuell Pilzenzyme und deren Verhalten in Reaktorsystemen, sowohl im industriellen Großmaßstab als auch in kleinen, dezentralen Anlagen. Weißfäulepilze verfügen nämlich über bestimmte Enzymgemische, mit denen sie Lignocellulosen abbauen können. Damit liefern sie uns den Schlüssel zur industriellen Energiegewinnung aus besagten 90 Prozent der weltweiten landwirtschaftlichen Abfallprodukte. Wer es als Erster schafft, diese Enzyme kostengünstig großtechnisch

zu gewinnen, öffnet das Tor für eine nachhaltige Nutzung von Rest- und Abfallstoffen durch Umwandlung in speicherbare Energieformen. Hier sind wir an der TU Dresden führend auf dem Gebiet der Entwicklung neuartiger Bioreaktorkonzepte für die Feststofffermentation, d.h. der Vergärung der landwirtschaftlichen, festen Abfallprodukte.

Heißt das, dass ein Pilz die Energiewende retten kann?

Pilzenzyme werden eine außerordentlich wichtige Rolle bei der Nutzung von Lignozellulosen für die Kraftstoffsynthese spielen. Eine absolut klima- und umweltschonende Energieversorgung wird es aber nie geben, genauso wenig, wie umfassende Elektromobilität. Die von der Bundesregierung vorgegebenen Ziele zur individuellen Elektromobilität sind jedenfalls unrealistisch. Und selbst wenn sie erreicht werden würden, bedeutet das in 20 Jahren einen Anteil von weniger als 10 Prozent der Transportleistung. Verkehr mit dem Flugzeug, dem Schiff oder dem LKW ist heute und in Zukunft nur mit (bio)chemisch gespeicherter Energie vorstellbar. Eine Gesellschaft, die diese notwendige Energie aus regenerativen Quellen generieren und die Umwelt dabei nicht belasten möchte, kommt an der Bioenergie aus Abfall- und Reststoffen nicht vorbei.

Im August 2012 wurde an Ihrer Professur eine Nachwuchsforschergruppe eingerichtet, die eine neuartige Technik zur Herstellung von Wasserstoff aus Bakterien und Algen entwickeln will. Der Europäische Sozialfond ESF fördert das Projekt mit 1,7 Mio. Euro. Welches wissenschaftliche und wirtschaftliche Potential steckt dahinter?

Leider haben viele unserer Politikerinnen und Politiker schon seit der 7. Klasse im Fach Chemie nicht mehr richtig zugehört. Wenn man Kohle verbrennt, entsteht das klimaschädliche CO₂, bei Methan sind es ein Molekül CO₂ und vier Moleküle Wasser, bei Wasserstoff nur H₂O – reines Wasser.

Gegenwärtig sind deshalb sicherlich Biogas bzw. Methan die im Sinne des Klimaschutzes beste Möglichkeit, Biomasse mit Hilfe der Biotechnologie in einen transport- und speicherfähigen Stoff umzuwandeln, für den auch eine geeignete Infrastruktur zur Verfügung steht. Wirklich CO₂-frei und damit zu 100 Prozent klimaschonend ist aber nur die Verbrennung von Wasserstoff.

Bisher wird dieser aber aus fossilen Rohstoffen wie Mineralöl hergestellt. An der TU Dresden befasst sich nun erstmals eine interdisziplinäre Nachwuchsforschergruppe von Technikwissenschaftlern mit der biotechnologischen Wasserstoffproduktion. Wir erwarten von den Anstrengungen positive Auswirkungen auf die sächsische Wirtschaft. Ich denke dabei besonders an einen Einsatz in Brennstoffzellen im Verkehrssektor. Wenn uns diese technologische Wertschöpfung gelingt, wird biogener Wasserstoff eine entscheidende Rolle im Energiekonzept der Bundesregierung spielen können.

Das Interview führte Katja Lesser.

Dienstjubiläen

Jubilare im Oktober/November

40 Jahre

Dr. Dietmar Hudak
FR Mathematik, Institut für
Mathematische Stochastik
Prof. Dr. Hans-Günter Ottenberg
Institut für Kunst- und
Musikwissenschaft

25 Jahre

Regierungsinspektor Reinhard Brand
Dezernat 1, SG Haushalt
Prof. Dr. Brigitte Georgi-Findlay
Fakultät SLK, Institut für Anglistik
und Amerikanistik
Wenke Franz
FR Forstwissenschaften, Institut für
Forstökonomie und Forsteinrichtung
Prof. Dr. Rainer Lasch
Professur für Betriebswirtschaftslehre

Allen genannten Jubilaren
herzlichen Glückwunsch!



Betroffene zwischen 18 und 50 Jahren, die häufig unter ängstlichen Befürchtungen oder Sorgen leiden, können sich beim Studienteam telefonisch (0351 463-42589) oder per E-Mail (angstforschung@psychologie.tu-dresden.de) melden.

Kevin Hilbert

Medizinhistorische Sammlung öffnet

Das Institut für Geschichte der Medizin eröffnet am 5. Oktober eine Dauerausstellung seiner Medizinhistorischen Sammlung. Ab 11 Uhr sind Gäste in den Räumen 046 bis 048 des Gebäudes Blasewitzer Str. 86 (Medizin-Campus Haus 105, Untergeschoss) willkommen. Führungen durch die Ausstellung sind bis 13 Uhr möglich.

K. K.

➔ Weitere Führungen nach Absprache unter Telefon 0351 3177402 bzw. per E-Mail an: carola.richter@tu-dresden.de

Planer erschienen

Der »Wegweiser«, der Planer des Studentenwerks, liegt in der Geschäftsstelle, Fritz-Löffler-Straße 18, zum Mitnehmen aus. Die Broschüre soll insbesondere Erstsemestern als Orientierungshilfe dienen. Sie enthält neben Informationen zum Studentenwerk Dresden wichtige Angaben zu Hochschulen, Bibliotheken, Hochschulsport, Jobvermittlung, studentischen Vereinigungen, alternativer Studienfinanzierung, Krankenkassen, Behörden u.v.a.m.

UJ

Rektor bei DNN-Zeitungsschau



Am 24. September 2012 war der Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen (M.), »DNN-Chefredakteur für einen Tag«. Zur Redaktionsitzung diskutierte er gemeinsam mit Redakteurin Catrin Steinbach (r) und Chefredakteur Dirk Birgel (l.) die aktuelle Ausgabe. Am 4. Oktober wird die DNN mit einem TUD-Schwerpunkt erscheinen. Foto: DNN/Flechtner

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u. a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Anett Kretschmer, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur für Entwicklungspsychologie der TU Dresden, nahm vom 17. bis 19. Mai 2012 am International Meeting for Autism Research in Toronto, Kanada, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Sie präsentierte auf der Konferenz ein Poster mit dem Titel »Do Planning Aids Help to Remember? An Investigation of Prospective Memory and Implementation Intentions in Autism Spectrum Disorders«, das die Ergebnisse ihrer Diplomarbeit zusammenfasste. Das International Meeting for Autism Research gilt als die größte Konferenz im Bereich Autismus.

Vom 27. Mai bis 1. Juni 2012 nahmen 35 Studenten des Instituts für Landschaftsarchitektur an einer Exkursion nach Basel und Zürich teil und wurden von der GFF mit einer anteiligen Übernahme der Reisekosten gefördert. Die Exkursion ist elementarer Bestandteil der studentischen Ausbildung am Institut für Landschaftsarchitektur und konzentrierte sich auf innovative Projekte unterschiedlichster Freiräume der Gegenwart. Das Spektrum reichte von öffentlichen Stadträumen und Parkanlagen über Privatgärten und Friedhöfe bis hin zu Schau- und Versuchsgärten der Schweizer Hochschulen.

Die Arbeitstagung Allgemeine Algebra (AAA) ist seit 1971 die wichtigste Fachtagungsreihe im europäischen Raum auf dem Gebiet der Allgemeinen Algebra und dient dem internationalen Austausch weltweit. Sie findet zweimal jährlich in Ländern der EU statt und wird seit 1996 vom Institut für Algebra der TU federführend koordiniert. Die AAA84 wurde an der TU Dresden organisiert, fand vom 7. bis 10. Juni 2012 statt und war außerordentlich erfolgreich. Sie brachte 105 Teilnehmer aus 26 Ländern zusammen, darunter zahlreiche international anerkannte Wissenschaftler, die die neuesten Entwicklungen der Allgemeinen Algebra einschließlich ihrer Anwendungen in 80 Vorträgen vorstellen und dann diskutieren konnten. Die AAA84 wurde von der DFG und der GFF gefördert. Dadurch konnte fast 50 ausländischen Teilnehmern eine finanzielle Unterstützung gegeben werden, ohne die eine Teilnahme oft nicht möglich gewesen wäre.

Lisa Zwanzig, Masterstudentin der Geographie, reiste im Rahmen ihrer Abschlussarbeit vom 26. Juni bis 1. Juli 2012 zur Geländearbeit nach Kalabrien und nahm anschließend vom 2. bis 6. Juli 2012 an der EUROSOIL 2012 in Bari, Süditalien, teil. Beide Vorhaben wurden von der GFF mit einem Zuschuss zu den Reisekosten und der Tagungsgebühr unterstützt. Während der Geländearbeiten erfolgte eine vollständige Probenahme als solide Grundlage für die Masterarbeit. Durch die Teilnahme an der Konferenz konnten wichtige Kontakte unter anderem für die Bearbeitung der Masterarbeit geknüpft werden.

Am 27. Juni 2012 unternahmen 18 Studenten der Studiengänge Geographie (Diplom, Bachelor und Master) sowie Raumentwicklung und Naturressourcenmanagement eine Fachexkursion nach Leipzig, die von der GFF finanziell unterstützt wurde. Vormittags nahmen sie an einem dreistündigen Programm der Strombörse Leipzig teil, in dem unter anderem erklärt wurde, wie mit Strom und Gas gehandelt wird, wie der Strompreis zustande kommt und welchen Einfluss die Erneuerbaren Energien darauf haben. Außerdem wurde den Teilnehmern ein Einblick in die Arbeit der Handelsüberwachungsstelle gegeben. Am Nachmittag wurden die Studenten von zwei Experten vom Amt für Umweltschutz durch das Kreuzstraßenviertel geführt und dort mit Maßnahmen und Herausforderungen einer energie- und klimagerechten Stadtentwicklung in Leipzig vertraut gemacht.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

Der Klimawandel beeinflusst auch die Talsperren

Wissenschaftler diskutierten Klimafolgen für die Land- und Wassernutzung im Erzgebirge

Von akademischer Steifheit war nichts zu spüren bei einer gemeinsamen Tagung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und Forschern der TU Dresden Anfang September im Erzgebirge. Das ließ schon der malerisch gelegene Tagungsort nicht anders erwarten, die Ökologische Station Neunzehnhain unweit von Lengfeld. Die seit Jahrzehnten von der TUD genutzte ehemalige Gaststätte blieb beim Anstau der Talsperre sozusagen vom Ort Neunzehnhain übrig. Und die Naturverbundenheit dieser Hydrologen und Biologen prägt offenbar auch einen ausgesprochen kommunikativen und freundlichen Umgangston. Leises Bedauern klang nur darüber an, dass nicht mehr Politiker und Verantwortungsträger aus der Verwaltung der Einladung gefolgt waren.

Denn es ging um Gewichtiges. Wasser, zumal Trinkwasser, ist eine der wichtigsten Zukunftsressourcen, und Talsperren spielen gerade in Sachsen bei deren Sicherung eine wichtige Rolle. Schon die Einladung ließ aufhorchen: Auch unsere großen Trinkwasserspeicher bekommen den Klimawandel zu spüren. Was der Bürger zunächst nicht ahnt, spüren Wissenschaftler als erste auf. Und so dürften vor allem die beiden Schlussvorträge dieser Tagung jeden von uns interessieren. Der Klimawandel beeinträchtigt die Gewässergüte von Talsperren, lautete deren Kernaussage. Sie basiert auf einzigartigen Messreihen, bei denen über vier Jahrzehnte Nährstoffeintrag und Planktonentwicklung an zwei Talsperren im Erzgebirge beobachtet wurden. Kürzere Winter und eine veränderte Niederschlagsverteilung heben die nach 1990 erreichten Fortschritte teilweise wieder auf.

In den siebziger und achtziger Jahren sei noch ein hoher Phosphatgehalt und eine hohe Nitratkonzentration zu beobachten gewesen, berichtet der Physiker und Hydrobiologe Lothar Paul, Leiter der Ökologischen Station. Phosphorhaltige Waschmittel und landwirtschaftliche Düngung wurden für die Belastung verantwortlich gemacht. Dieser Nährstoffeintrag, von Fachleuten als Eutrophierung bezeichnet, begünstigt das Wachstum von Bakterien und Algen. Wider Erwarten hatte der Rückgang der Nährstoffbelastung keine geringere Algenentwicklung zur Folge. Im Spätsommer und Herbst 2011 wurde sogar die stärkste Entwicklung von Cyanobakterien seit Beginn der Aufzeichnungen beobachtet. Fotos zeigen eine grüne Oberfläche der nahe gelegenen Talsperre Saldenbach.

Dafür gibt es komplexe, noch nicht vollständig erforschte Ursachen, betont die



Die Obere Talsperre Neunzehnhain bei Lengfeld (Erzgebirge) dient vor allem der Trinkwasserversorgung.

Foto: Horn

Biologin Heidemarie Horn von der Akademie der Wissenschaften. Als wesentlich sieht sie aber die kürzere Eisbedeckung im Winter und eine verlängerte Frühjahrszirkulation an. Tendenziell zunehmende Temperaturen an der Wasseroberfläche und abnehmende Turbulenz im Gewässer scheinen mit dem verstärkten Auftreten von Cyanobakterien während der Sommermonate im Zusammenhang zu stehen. »Die Änderung des Klimas hat den verringerten Nährstoffeintrag nach 1990 kompensiert«, resümiert die Forscherin. Die sächsischen Messungen stehen im Einklang mit weltweiten Beobachtungen über verstärktes Auftreten von Phytoplankton in Seen und Talsperren.

Weitere Beeinträchtigungen resultieren aus Niederschlagsveränderungen im Einzugsgebiet. Infolge des Klimawandels regnet es im Erzgebirge im Sommer häufiger und heftiger. Wie man sich anschaulich vorstellen kann, trüben Starkniederschläge vor allem in Einzugsgebieten mit ackerbaulicher Nutzung die Talsperrenzuflüsse erheblich. Breiten sich diese Partikel in der Talsperre aus, erschwert und verteuert dies die Trinkwasseraufbereitung. Geregelt Vorsperren an den Mündungen der Zuflüsse mindern den Trübstoffeintrag. Forschungen an der Talsperre Saldenbach haben auch erfolgreich mit Tauchwänden aus Kunststoffolie experimentiert, die trübes Zuflusswasser vom klaren Wasser trennen.

Plötzliche starke Zuflüsse an Talsperren müssen außerdem durch die dafür vorgesehenen Auslässe am Fuß der Staumauern kontrolliert ausgeglichen wer-

den, um die Hochwasserschutzfunktion zu wahren. Dabei geht das hochwertige kalte und klare Rohwasser aus den tiefen und kühlen Schichten verloren. Abhilfe wird durch Abgabelschleusen in den oberen Wasserschichten geschaffen, die im Erzgebirge erstmals eingebaut wurden. Sie ermöglichen einen schnellen »Durchfluss« des Regenwassers an der Oberfläche und schützen somit den Vorrat an wertvollem Tiefenwasser.

Dass der von manchen bestrittene Klimawandel keine Fiktion ist, hatte eingangs der Leipziger Meteorologe Prof. Manfred Wendisch noch einmal eindrucksvoll nachgewiesen. Diskutabel ist allenfalls der menschliche Anteil sowohl bei der Verursachung als auch bei der Bewältigung der Folgen der Erwärmung. So gab es zwar in früheren Erdzeitaltern auch schon heftigere Temperaturschwankungen, »aber noch nie zwei Grad Kelvin in nur 100 Jahren«, Der Meteorologe warnte jedenfalls vor »weiteren Experimenten mit der Atmosphäre«.

Weitere Vorträge befassten sich mit den Reaktionen von Wirtschaft, Land- und Forstwirtschaft und der Politik auf die Klimafolgen, insbesondere auf die Zunahme von Extremereignissen. Sinnvollere Landnutzung kann Klimaeffekte puffern, aber die gegenwärtige »Vermaisung« der Felder mache viele Errungenschaften zunichte, kritisierte der TUD-Bodenkundler Prof. Franz Makeschin. Bei diesen Feldern besteht eine sechsfach höhere Bodenrosionsgefahr als bei Kleegrass. Prof. Karl-Heinz Feger, Prodekan der Fakultät Umweltwissenschaften, setzte sich mit dem für den

Hochwasserschutz wichtigen Rentienpotenzial des Bodens auseinander. Das sei auch nur begrenzt, könne aber durch tiefwurzelnde Baumarten und Aufforstung verbessert werden. Die Kehrseite: Solche Wälder spenden weniger Trinkwasser!

»Ökosystemdienstleistungen« nennen die Experten solche Gratislieferungen der Natur für unser Leben. Der Mensch als Nutznießer aber muss dieser Leistungsfähigkeit pflegend entgegenkommen. Karsten Grunewald vom Institut für Ökologische Raumentwicklung Dresden bezifferte den in Sachsen notwendigen Einsatz für eine von seinem Haus entwickelte Landschaftspflegestrategie auf 67,5 Millionen Euro. Das wäre fast das Doppelte der derzeit vom Freistaat und der EU eingesetzten Mittel.

Der Tagungsort war offensichtlich nicht nur wegen seiner idyllischen Lage gewählt worden. »Ökologische Langzeitforschung an Talsperren ist kostenintensiv. Sie ist aber notwendig, um die Folgen des Klimawandels zu verstehen und kann teure Fehlinvestitionen vermeiden«, verteidigt Lothar Paul Forschungen für die Zukunftsressource Wasser. Er spricht damit auch in eigener Sache. Denn die im Juni mit dem Exzellenztitel ausgezeichnete Dresdner Universität will ausgerechnet die Ökologische Station Neunzehnhain schließen, um Personal zu sparen. Damit fänden nicht nur in Deutschland einmalige Langzeitforschungen zur Gewässerkunde ein Ende. Auch interdisziplinär und von verschiedenen Hochschulen genutzte Praktikumsplätze in der Lehre gingen verloren.

Michael Bartsch

Heiße 15 Tage im September 1993

Warum Dresdner Zahnmedizinstudenten vor 19 Jahren an der Elbe zelteten

2012 feierte die UniversitätsZahnMedizin 20 Jahre volluniversitäre Zahnheilkunde-Ausbildung in Dresden. Fast vergessen: 1993 sollte sie abgewickelt werden.

Journalisten würden die Zeitspanne als klassisches Sommerloch bezeichnen. Doch was sich im Spätsommer 1993 zwischen zwei Semestern in Dresden ereignete, hat Geschichte geschrieben.

Ralph Teichert hatte sein Studium der Zahnheilkunde zwei Jahre zuvor begonnen. Am 14. Februar 1992 war die zahnärztliche Vorklinik mit einem zentralen Laborraum mit 60 Studentenarbeitsplätzen in Dresden übergeben worden. Vorher mussten die Studenten das zweijährige Physikikum in Berlin, Halle, Jena oder Rostock absolvieren. Im Mai 1993 war die Gründung einer Medizinischen Fakultät in Dresden beschlossen worden. »Plötzlich hieß es, die zahnmedizinische Ausbildung solle auslaufen und nur die medizinische Ausbildung sollte fortbestehen. Ich war also unmittelbar betroffen«,

sagt der 42-jährige Zahnarzt. Er saß in einer Fakultätsratssitzung, als er die Nachricht vernahm. Die meisten Betroffenen erfuhren davon aus der Zeitung. Nicht nur für Ralph Teichert war völlig unverständlich, dass drei Jahre lang 15 Millionen D-Mark in die damals modernste zahnmedizinische Vorklinik Deutschlands im Zentrum für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde investiert worden waren. Auch im Hochschulstrukturgesetz war die Studienrichtung Zahnmedizin an der TU Dresden festgeschrieben. »Die haben wohl nicht darüber nachgedacht«, vermutet er. »Dass es damals keinen Studentenrat gab, hatte gewisse Vorteile, manches wurde neu probiert«, resümiert er. »Aber auch Nachteile. Weil ich den Mund aufgemacht habe, wurde ich als eine Art Studentensprecher gewählt.« Gemeinsam mit Henner Gmyrek, heute niedergelassener Kieferorthopäde in Dresden, Beate Gängler, heute niedergelassene Zahnärztin in Dresden, Henry Leonhardt, heute als Facharzt für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Fachzahnarzt für Oralchirurgie am Uniklinikum Dresden tätig, Olaf Luck, heute Kieferorthopäde in eigener Praxis in Ingolstadt, und Kommilitonen überlegten die Studenten der Zahnheilkunde, was sie tun könnten.

Dr. Ralph Teichert hat in einem Koffer Schriftstücke und Fotos archiviert. »Das waren bewegte Zeiten, da konnten wir noch was bewirken«, schmunzelt der gebürtige Lausitzer, während er in Fotoalben, Notizbüchern und Akten blättert. In Erinnerung an die Montagsdemonstrationen und an ein Zeltlager für den Erhalt des einstigen Jugendradios DT64 entschloss man sich zum aktiven Protest. Auf den Elbwiesen unterhalb der Staatskanzlei wurden Zelte aufgebaut, eine Demonstration und Mahnwachen geplant. Die Anmeldung beim Ordnungsamt der Stadt Dresden umfasst acht A4-Seiten. »Wir mussten die volle Verantwortung übernehmen«, blickt Teichert zurück. Die Zahl der Transparente war ebenso vorgeschrieben wie die Zahl der Ordner und die »Übergabe der Vegetationsflächen entsprechend dem Zustand zum Zeitpunkt der Übernahme«. Die Zelte standen auf Naturschutzgebiet und hätten eigentlich verboten werden müssen. Doch im Grünflächenamt saß der Vater eines Kommilitonen. Glück für die Studenten. Denn auch auf eine Gebühr verzichtete die Behörde. Anders als das Ordnungsamt, das für den Bescheid nach dem Versammlungsgesetz 75 D-Mark in Rechnung stellte. Heute fast erheiternd: »Ist noch vor der Demonstration zu erkennen, dass sich die Teilnehmerzahl am Demonstrationzug in erheblichem Maße erhöht, wird der Versammlungsleiter beauftragt, sich unverzüglich mit der Polizeidirektion Dresden, Schießgasse 7, 01067 Dresden, Tel: 4830 in Verbindung zu setzen, um eventuelle Änderungen dieser Auflage vornehmen zu können.«

Dr. Henry Leonhardt, damals im zweiten Studienjahr, erinnert sich nicht mehr ganz genau an die Tage im September 1993: »Ich kam gerade aus dem Urlaub, als ich von der drohenden Schließung hörte.« Sieben bis zehn Zelte und 20 bis 25 Mann sind ihm im Gedächtnis. Rund um die Uhr hielten die Zahnmedizinstudenten die Stellung. »Viele Leute brachten uns etwas vorbei.« Die Zahnpoliklinik, der Personalrat der damaligen Medizinischen Akademie Dresden und die Landes Zahnärztekammer solidarisierten sich mit der studentischen Aktion. Das Dekanat informierte sogar



Vom 8. bis zum 22. September 1993 wurde das Zeltlager (offiziell als »Mahnwache zur Erhaltung der zahnmedizinischen Ausbildung in Dresden, im Rahmen einer medizinischen Fakultät an der TU Dresden« genehmigt) mit Genehmigung des Grünflächenamtes auf den Elbwiesen abgehalten. Rechts stehend: Olaf Luck, heute niedergelassener Kieferorthopäde in Ingolstadt. Fotos (2): Archiv Luck

Studenten per Post. Eine erste Spendenaktion erbrachte 600 D-Mark. Die Studenten diskutierten mit Landtagsabgeordneten, Staatssekretären, Ministern. »Von Anfang an war gewollt, dass die zahnmedizinische Ausbildung in Dresden und in Leipzig erhalten bleiben soll. Professor Winfried Harzer, damals Prorektor für Zahnmedizin, prognostizierte 1200 fehlende Zahnärzte in Sachsen für die Jahre bis 2003, die »mit nur 80 Studienplätzen in Leipzig nicht mehr gewährleistet« seien. Dem amtierenden sächsischen Staatsminister für Wissenschaft und Kunst, Professor Hans Joachim Meyer, rechnete er die Situation der zahnärztlichen Versorgung und der Immatrikulationszahlen in Deutschland vor und mahnte das bestehende Studienplatz-Ungleichgewicht der Fachrichtung Zahnmedizin an. So lag der Durchschnitt in den neuen Bundesländern mit 1:50 000 wesentlich unter dem der alten Bundesländer mit 1:35 000. Aber es ging nicht nur um den vor allem im Osten dringend benötigten Zahnärztenachwuchs. Ebenso bedroht waren die Arbeitsplätze von 170 Mitarbeitern im ambulanten zahnärztlichen Ausbildungsbereich sowie die zahnmedizinische Forschung. Diese ist bis heute auf dem

Gebiet der Material- und Technologieforschung weltweit führend.

Am 28. September 1993 beschloss das Sächsische Ministerium für Wissenschaft und Kunst den Erhalt der Zahnklinik. Damit konnte die seit Gründung der Medizinischen Akademie 1954 in Dresden etablierte zahnmedizinische Ausbildung fortgesetzt werden. Die Wurzeln zahnmedizinischer Lehrveranstaltungen reichen jedoch viel weiter zurück. 1786 werden sie am Collegium medico-chirurgicum erwähnt. »Hätten wir als Studenten nichts angestoßen, wäre die Rettung wohl nicht geglückt«, vermutet Ralph Teichert. »Aber gelöst haben wir es nicht allein«, betont er. Ambitionen, in die Politik zu gehen, habe der Zahnarzt übrigens nie verspürt.

Aktuell studieren 65 angehende Zahnmediziner pro Jahr in Dresden. »Mehr Klasse als Masse« und eine konkurrenzfähige Zahnmedizin attestiert der heutige Studiendekan Zahnmedizin, Prof. Michael Walter, der Ausbildung. 2013 soll ein neues Lehrpraxen-Modell eingeführt werden. Von dem innovativen Schritt erhoffen sich die Zahnmediziner auch bundesweite Anerkennung. Dagmar Möbius



Die Demonstration am 11. September 1993 führte vom Königsufer über die St.-Petersburger Straße, Wilsdruffer Straße, Postplatz, Sophienstraße, Schlossplatz, Augustusbrücke, Wigardstraße zurück zur Staatskanzlei.

Zahnmedizin international

Kanadische Regierungsdelegation besuchte Universitäts ZahnMedizin

Im Zuge des Sachsen-Besuchs von Honorable Cal Dallas, Minister für International and Intergovernmental Relations der kanadischen Provinz Alberta, waren am 14. September 2012 Vertreter der Regionalregierung, begleitet von Staatsministerin Sabine von Schorlemer, zu Gast bei der Dresdner Hochschulmedizin. Dabei wurde die langjährige und erfolgreiche Kooperation im Bereich Zahnmedizin mit der University of Alberta gewürdigt, denn die Zahnmediziner der TU Dresden und der University of Alberta sind Vorreiter des organisierten Studentenaustausches zwischen Kanada und Sachsen. Seit September 2001, also beginnend noch vor Unterzeichnung der ersten gemeinsamen Erklärung zur Zusammenarbeit zwischen der Region Alberta und dem Freistaat Sachsen, nutzten insgesamt über 150 kanadische und deutsche Studenten die Möglichkeiten zum Kennenlernen der jeweiligen Ausbildungsmethoden und auch Krankenversorgung. Dabei sind die Dresdner Zahnmediziner mit ihrer reformierten Studentenausbildung, ihrer Forschungsstärke und ihrer Expertise in der Krankenversorgung geschätzte Partner der Kanadier.

»Die Bewerberzahlen für unser Austauschprogramm zeigen, dass die Chance, einmal akademische und klinische Erfahrungen in einem völlig anderen Umfeld zu sammeln, für die Studenten große Attraktivität besitzt«, unterstreicht Prof. Michael Walter, Direktor der Poliklinik für Zahnärztliche Prothetik am Universitätsklinikum

Carl Gustav Carus und Studiendekan Zahnmedizin der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus. Doch nicht nur die Studenten profitieren – Ziel des Austauschs ist es auch, eine globale, aufgeschlossene und kulturübergreifende Sichtweise hinsichtlich Lehre und Forschung bei den Mitarbeitern beider Partnerstandorte zu befördern.

Mit dem Besuch von Honourable Cal Dallas, Minister for International and Intergovernmental Relations der kanadischen Provinz Alberta, wurde die im Februar 2010 durch den sächsischen Ministerpräsidenten Stanislaw Tillich und den Premierminister Albertas, Ed Stelmach, um weitere fünf Jahre verlängerte Regionalpartnerschaft Sachsen-Alberta erneut vertieft. »Möglichst viele junge Menschen sollten die Chance haben, mit einem Auslandsaufenthalt, wie ihn auch diese Partnerschaft ermöglicht, ihren Horizont zu erweitern« unterstrich Sachsens Staatsministerin für Wissenschaft und Kunst, Sabine von Schorlemer, während des Besuchs im Universitätsklinikum. »Das trägt neben dem jeweils persönlichen Erfahrungsgewinn perspektivisch zusätzlich zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der sächsischen Wissenschaft und Wirtschaft bei.«

Diesen Gedanken haben die Dresdner Universitäts-Zahnmediziner seit Jahren verinnerlicht. Die volluniversitäre Zahnheilkunde-Ausbildung wurde hier 1992 begründet (siehe obiger Artikel) – in den vergangenen 20 Jahren wurden in Dresden etwa 1000 Zahnärzte ausgebildet. Über die Hälfte von ihnen konnte erfolgreich eine Dissertation verteidigen. Etwa ein Drittel der Studenten hat die Möglichkeit eines Auslandsaufenthalts in Europa und Übersee. Konrad Kästner

Nicht in die Studierstube zurückgezogen

Prof. Heinz Opitz beging seinen 75. Geburtstag und ist nach wie vor im Dienste der Tragsicherheit aktiv



Prof. Heinz Opitz. Foto: privat

Am 2. August 2012 feierte Univ.-Prof. Dr.-Ing. habil. Heinz Opitz vom Institut für Massivbau der TU Dresden seinen 75. Geburtstag. Auch in den letzten Jahren hat sich Heinz Opitz nicht in die Studierstube des Ruheständlers zurückgezogen, sondern die im Jahr 2000 anlässlich des 25-jährigen Bestehens des institutseigenen Otto-Mohr-Laboratoriums von ihm ins Leben gerufenen Symposien »Experimentelle Untersuchungen von Baukonstruktionen« weiterhin begleitet.

So folgten das 4. Symposium am 27. September 2007, das 5. Symposium am 11. September 2009 und am 9. September 2011 das 6. Symposium mit den Schwerpunkten Bauwerksuntersuchungen,

Mauerwerksprüfungen, Baudynamik, Klimamonitoring, Monitoring während der Bauzeit und im Bestand, Belastungsversuche und Entwicklungen in der Messtechnik. Das hohe Niveau dieser Symposien und das große Interesse der Fachwelt spiegeln sich in den jeweiligen Tagungsbänden wider.

Schon lange vor seiner Berufung zum Professor Neuen Rechts für »Bautechnisches Mess- und Versuchswesen« im Jahr 1992 war sein Wirken stets auf eine enge Zusammenarbeit mit der Baupraxis ausgerichtet. Folgerichtig hat er auch in den letzten Jahren die Tragsicherheit einer Vielzahl von Bauwerken und Bauteilen experimentell bestimmt, wenn rechnerische Untersuchungen infolge nicht eindeutiger Kenntnisse über die Materialeigenschaften und geometrischen Werte keine ausreichende Tragsicherheit erbrachten.

So konnte er 2007 beim Bauvorhaben Umbau und Sanierung Schloss Osterstein in Zwickau/Sachsen die Tragsicherheit des Bestandsmauerwerks eines Pfeilers durch Belastungsversuche erfolgreich nachweisen und die Tragfähigkeit und Gebrauchstauglichkeit einer mehrgeschossigen Raumzelle experimentell ermitteln.

Im darauffolgenden Jahr führte er die experimentelle Bestimmung der Tragsicherheit von Geschossdecken in dem Magazingebäude des Sächsischen Landesarchivs in Dresden und von Stahlbetonkassettendecken in einer Glasmanufaktur einschließlich des Vergleiches zu rechnerischen Untersuchungen durch. 2009 erfolgten unter seiner Leitung die experimentelle Bestimmung der Tragsicherheit von Geschossdecken im ehemaligen Volksbad Dresden-Löbtau (Baujahr 1912) und

die Belastungsversuche an Fassaden mit Wärmeverbundsystem gegenüber Windsofbelastung in Riesa. Die experimentelle Bestimmung der Tragsicherheit von Stahlbetonunterzügen in einer Weinbrennerei und Belastungsversuche an Stahlbetonrippendecken mit korrodierter Bewehrung schlossen sich 2010 an.

Das vergangene Jahr stand im Zeichen der experimentellen Bestimmung der Tragsicherheit von Decken und Unterzügen aus Stahlbeton einer Dresdner Mittelschule und der Belastungsversuche des Schlingrippengewölbes in der Schlosskappelle des im Wiederaufbau befindlichen Dresdner Residenzschlosses.

Alle hier genannten Belastungsversuche wurden gemeinsam mit dem Otto-Mohr-Laboratorium am Institut für Massivbau der TU Dresden durchgeführt. Gegenüber rechnerischen Untersuchungen konnten durch die Belastungsversuche Sicherheitsreserven in den Konstruktionen nachgewiesen und ihr Bestand erhalten werden.

In einer Vielzahl von Vorträgen hat Heinz Opitz mit Prägnanz und Begeisterungsfähigkeit seine reichen Erfahrungen weitergegeben, wobei es ihm stets gelang, schwierige Sachverhalte leicht verständlich darzustellen.

Der Jubilar kann zu Recht auf ein erfülltes, über 50-jähriges Berufsleben als Hochschullehrer, Ingenieur, Gutachter und Autor zurückblicken. Entspannung findet er am heimischen Klavier, bei Konzertbesuchen und in seiner Familie. Seine Freunde und Kollegen wünschen ihm eine stabile Gesundheit, alles Gute und weiterhin viele glückliche Jahre mit seiner liebenswerten Frau Leonore, die ihn stets mit großem Verständnis und Unterstützung begleitet hat. Prof. Jürgen Stritzke

TH und TU Dresden verfügten über beliebte Ferienheime

60 Jahre Universitätsarchiv
– was die Unterlagen über die Ferienobjekte der TH und TU Dresden zwischen 1946 und 1990 erzählen



Das prominenteste Ferienobjekt der TU Dresden: Schloss Gaußig – hier ein Bild aus der Mitte der sechziger Jahre. Fotos (2): Archiv

Erholungsheim Schloss Gaußig

Das Schloss Gaußig wurde im Herbst 1946 der damaligen TH Dresden durch die Landesregierung Sachsen, im Besonderen durch den damaligen Ministerpräsidenten des Landes Sachsen, Rudolf Friedrichs, als Erholungsheim für die Professoren und Lehrkräfte der TH übergeben.

Ursprünglicher Besitzer war der Graf von Schall-Riauour, welcher 1945 vor der Roten Armee in den Westen floh.

Die Intuition der Landesregierung und des Denkmalschutzes für diese Entscheidung war dahingehend, das denkmalgeschützte Ensemble durch eine behutsame, aber gleichzeitig dauerhafte Nutzung durch die Professorenschaft zu erhalten und damit gleichzeitig vor Diebstahl, Plünderungen und Abholzungen des wertvollen, umfangreichen Baumbestandes im Park zu schützen.

Der damalige Rektor Enno Heidebroek zeigte sich von diesem »Geschenk« überrascht und wies umgehend auf die hohen laufenden Kosten und die zusätzliche Arbeitsbelastung für die TH hin.

Die Auslastung und Nutzung des Heimes durch Professoren und Lehrkräfte der TH war in diesem Zeitraum sehr gering, da Bettdecken, Bettwäsche, Handtücher, Besteck und Lebensmittelmarken oder sogar eigene Lebensmittel mitgebracht werden mussten. In der kalten Jahreszeit war kaum ein Beheizen der hohen Räume möglich und der Fußmarsch zum Haus dauerte von der damaligen Bahnstation Seitschen etwa 45 Minuten.

Trotz anfänglich großer Schwierigkeiten wurde das Schloss 1948 der TH Dresden übereignet. Der Park kam 1951 in den Besitz der Hochschule.

Der bald darauf eingesetzte »Gaußig-Ausschuss«, dem vorrangig eine Auswahl der Professoren angehörte, kümmerte sich trotz der beschränkten Mittel aktiv und fachkundig um die Instandhaltung, den Ausbau und die Inneneinrichtung des Gebäudes sowie die Pflege der weitläufigen Außenanlagen.

Die Übergabe von Grund und Boden an die TH hatte zumindest in der Anfangszeit durchaus auch einen Vorteil für die Dresdner Hochschule. Zusätzlich produziertes Gemüse, Getreide und sogar Fleisch konnte für die Linderung der größten Not bei der Essensversorgung der Mensa genutzt werden.

Um die laufenden Kosten wenigstens etwas abzufedern, wurde das Heim ab 1950 als Wochenendheim ausgewiesen, welches auch den Mitarbeitern der Bergakademie Freiberg zugänglich gemacht wurde. Die Unterkunft war nicht mehr kostenfrei und stand nun allen Mitarbeitern der TH zur Verfügung. Nur im Einzelfall und meist auf Vorschlag konnten sozial benachteiligte oder chronisch kranke Personen einen Aufenthalt in Gaußig kostenlos erhalten.

Wohnheim kann bezogen werden

Wie das Studentenwerk Dresden mitteilt, kann im Oktober das Wohnheim Wundtstraße 1 wieder bezogen werden. Damit wurde das letzte der sechs Häuser im Areal Wundtstraße saniert. Im Erdgeschoss und in der ersten Etage soll bis zum Sommersemester 2013 noch eine Mensa entstehen.

Im Wohnheim Wundtstraße 1 wird es pro Etage jeweils zwei Zweier-WGs und elf Einzelapartments geben. In den 14 Etagen stehen nach der endgültigen Fertigstellung 210 Plätze zur Verfügung.

Studenten möchten heute lieber im eigenen Apartment wohnen, als Küche und Bad in der WG mit anderen zu teilen.

Die Mietkosten für die Apartments werden dem Studentenwerk zufolge bei 265 Euro liegen, 240 Euro sind für ein Zimmer in der Zweier-WG zu bezahlen. UJ

Immer wieder wurden in der Zeit Wert- oder Kunstgegenstände in verschiedenen Verstecken gefunden. Helle Aufregung herrschte in Gaußig beim Auffinden und der Öffnung eines unterirdischen Ganges. Die dort aufgefundenen Kunstgegenstände aus Meißner oder chinesischem Porzellan wurden anschließend durch die Staatlichen Kunstsammlungen begutachtet und geborgen.

Bis ins Jahr 1992 war das Schloss im Besitz der TU Dresden. Aus Kostengründen musste es aufgegeben werden. Große Teile der Inneneinrichtung wurden 1994 in einem Stuttgarter Auktionshaus versteigert und damit auseinandergerissen.

Seit 2005 bemüht sich die Familie des Grafen von Brühl-Pohl um die Erhaltung des Hauses und baute es vor allem zum Hotel mit gehobenem Standard aus.

Weißig

Das Erholungsheim Weißig bei Rathen war das ehemalige Gästehaus der Landesregierung Sachsen und wurde 1951 an die TH Dresden übergeben. Dementsprechend war es für die damalige Zeit sehr gut ausgestattet. Das Erholungsheim diente bis 1990 ausschließlich der Erholung durch das Lehrpersonal.

Nach der Wende wurde es kurzzeitig als Tagungsstätte der TU Dresden genutzt. Da eine wirtschaftliche Auslastung des Hauses nicht absehbar und die anstehenden Sanierungskosten für die TU nicht mehr tragbar waren, wurde das Heim im Jahr 1993 dem Staatlichen Liegenschaftsamt übergeben.

Oelsengrund

Am Anfang des Jahres 1951 monierte der Studentenrat der TH Dresden, dass den fast 4000 Studenten der Hochschule kein eigenes Erholungsheim zur Verfügung stehen würde. Kurze Zeit darauf wurde der Hochschule die idyllisch aber auch abseits gelegene Clemensmühle im Tal der Gottleuba nach Enteignung durch das Kreisratsamt Pirna zur Nutzung übergeben.

Die sehr spartanische Unterkunft im Oelsengrund war von Anfang an vorran-

gig für die Nutzung durch die Studenten vorgesehen. Anfangs standen den Studenten etwa 40 Betten zur Verfügung. Durch Ausbaumaßnahmen konnte die Bettenanzahl auf etwa 60 gesteigert werden.

Die Unterbringung und vor allem die Verpflegung der Gäste waren anfangs sehr problematisch. Jedem Gast stand 1951 eine tägliche Ration an Lebensmitteln zur Verfügung, die u. a. 65g Fleisch, 30g Marmelade und 30g Magerquark beinhaltete. Um die Lage etwas zu entspannen, wurde z.B. im Tausch gegen das anfallende Heu zum Jahresende 1951 ein Schlachtschwein beschafft.

Zur Erhöhung des Erholungswertes sollte ein Sportschwimmbecken gebaut werden, welches durch die Gottleuba gespeist werden sollte. Diese ambitionierten Pläne, für die es sogar Gutachten durch den Dresdner Wasserbauexperten Prof. Zunker gab, mussten auf Grund der hohen Kosten stark zusammengestrichen werden. Nur durch Arbeitseinsätze von Studenten war es möglich, ein einfaches Naturschwimmbecken zu errichten.

Der Bau der Trinkwassersperrle Gottleuba, welche auch die häufigen Hochwasser entschärfen sollte, war der Grund zum Verkauf des Heimes an die Wasserwirtschaft der DDR. Ab 1965 wurde das Dorf aufgegeben und Teile des landschaftlich reizvollen Tales geflutet.

Die TH verfügte somit in den 1950er Jahren über drei Erholungsheime und einige Kinderferienlager. In den 1960er Jahren wuchs die Zahl an Erholungsheimen und Ferienlagern weiter an. Insgesamt standen nun den Mitarbeitern der TU Dresden sechs hochschuleigene Heime und eine Vielzahl an Kinderferienlagern in der gesamten DDR zur Verfügung.

Kölpinsee

Hier befand sich eins der bekanntesten Ferienlager der TU Dresden. Seit 1956 konnte in Kölpinsee auf der Insel Usedom an der Ostsee ein einfaches Zeltlager eingerichtet werden. Mit großem finanziellem Aufwand erfolgte die Erweiterung zum Jugendlager und der Aufbau einer Bungalowanlage mit über 20 Einheiten und einer großen Holzbaracke.

Auch ein Erholungsheim »Kölpinhöhe« wurde errichtet. Umgebaut und auf den neuesten Stand gebracht, dient es heute als Rehabilitationszentrum.

Erholungsheim in Geising (Haus am Aschergraben)

Der Bau des Hauses oder die Übernahme des Objektes an der ehemaligen Zinnwäsche durch die Hochschule können etwa auf den Zeitraum um 1956 datiert werden. Das Haus wurde anfänglich vorwiegend für Lehrgänge und Weiterbildungen genutzt. Die verstärkte Nutzung des Hauses für Erholungs- und Ferierzwecke, konnte erst nach der Errichtung der dringend benötigten Sanitäreinrichtungen sowie weiteren Renovierungsmaßnahmen und Erweiterungsbauten erfolgen.

Gerade Wintersportfans nutzten das Heim rege. Durch ein bereits vorhandenes Schwimmerbecken zog es auch im Sommer Gäste zur Erholung an. Das Haus wurde 1993 ebenfalls an das Staatliche Liegenschaftsamt abgegeben.

Private Investoren renovierten und sanierten das Objekt ab dem Jahr 1998 grundlegend. Heute steht das ehemalige

Heim als modernes 3-Sterne-Hotel der Allgemeinheit zur Verfügung.

Haus Bergwacht in Altenberg

Bereits 1952 wurde das damalige Fremdenheim durch die Wirtin der TH zur Miete oder zum Kauf angeboten. Das für damalige Verhältnisse gut eingerichtete Haus wurde gern genutzt und die Kochkünste der damaligen Wirtin hoch gelobt. Somit übernahm im Jahr 1956 die TH die Verwaltung des Objektes. Schließlich wurde das Haus 1966 käuflich erworben.

Nach der Wende wurde in diesem Haus wieder eine Privatpension eingerichtet und an Feriengäste vermietet.

Johanngeorgenstadt

Das Ferienheim am Alten Schwefelwerk konnte durch die Mitarbeiter der TH Dresden ab dem Jahr 1959 für Urlaubsaufenthalte gebucht werden.

Außerhalb der Ferienzeiten wurde dieses Heim häufig für Tagungen und Lehrgänge gemietet. Anfangs noch ohne Ausgabe von Mahlzeiten, entwickelte es sich zu einem beliebten Ferienheim mit gutem Service- und Freizeitangebot. Highlight waren ein Hallenbad und beste Wintersportbedingungen.

Der Heimleiter versuchte über Jahre hinweg, gute Freizeitangebote bis zu abendlichen Discotheken anzubieten. Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Vorhaben bereitete gerade ab den 1980er Jahren das zunehmend fehlende Personal.

Neben den Erholungsheimen gab es zunehmend Bungalowanlagen vor allem an Seen. So entstanden beispielsweise das Naherholungsgebiet Burk bei Bautzen mit familienfreundlichen Reihnbungalows sowie Unterkünfte in Moritzburg in der Anlage »Bad Sonnenland«.

Der Austausch vom Plätzen in FDGB-Ferienheimen in der gesamten DDR sowie die Möglichkeiten, seine Ferien im sozialistischen Ausland zu verbringen, war ab den 1970er Jahren verstärkt möglich. Die Organisation und die Vergabe der Ferienplätze für die TUD-Mitarbeiter, wurde überwiegend in Eigenregie durch die TU Dresden durchgeführt und lag in den Händen der damals bestehenden »Abteilung Feriendienst«.

Jutta Wiese

➔ Eine ausführliche, reich bebilderte Version steht im Web unter: <http://tu-dresden.de/Members/jutta.wiese>



Damals sehr begehrt waren die familienfreundlichen Bungalows in Burk bei Bautzen.

Ausgezeichnete Beiträge

Ehrungen für Mitarbeiter des Medienzentrums

Vom 11. bis 13. September fand die diesjährige Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft (GMW) an der TU Wien statt. Mehr als 300 Wissenschaftler deutschsprachiger Hochschulen diskutierten die vielseitigen Aspekte des zentralen Tagungsschwerpunktes »Digitale Medien – Werkzeuge für exzellente Forschung und Lehre«. Damit wurde die GMW einmal mehr ihrem Ruf als Leit-Tagung im Bereich des digitalen Lehrens und Lernens gerecht.

Angehörige der TU Dresden waren mit mehreren Konferenzbeiträgen und Workshops vertreten. Besonders erfreulich ist zudem die Auszeichnung des Tagungs-

beitrages »Gestaltung typenspezifischer E-Learning-Services. Implikationen einer empirischen Untersuchung« von Dr. Helge Fischer, Mitarbeiter am Medienzentrum der TU Dresden, und Prof. Thomas Köhler, Direktor des Medienzentrums mit einem Best Paper Award.

Die zentrale E-Learning-Einrichtung der TU Dresden konnte damit erneut die hervorragende Qualität ihrer Forschungsaktivitäten unter Beweis stellen. Helge Fischer

- Skriptenservice
- Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
- Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
- Drucksachen und Kopien aller Art
- Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
- Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen



Copy Cabana

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert - beste Qualität bei niedrigen Preisen

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Vermietung | Logistik | Reisen | Events



Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de

Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Technische Universität Dresden

Die Lebensqualität in der Region Dresden ist europaweit einzigartig.
Mehr dazu unter: <http://home.meinestad.de/dresden/attractivitaets-ranking>

Zukunftskonzept

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde mit dem Titel Exzellenz-Universität ausgezeichnet.

Für das zentrale Projektmanagementteam des Zukunftskonzeptes der TU Dresden ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Projekt- und Finanzcontrollers/-in (TV-L)

bis zum Ende der Projektlaufzeit (Oktober 2017) befristet nach TzBfG zu besetzen.

Aufgaben: Mitwirkung an der Leitung des Projektbüros; Projektmanagement, insbesondere Erstellung von Meilensteinplänen, Sicherstellung des Projektablaufs, Termin- und Kapazitätscontrolling; Aufbau neuer sowie Weiterentwicklung und Optimierung bestehender Controlling- und Steuerungsinstrumente; fortlaufende Unterrichtung der Universitätsleitung; enge Zusammenarbeit mit der Zentralen Universitätsverwaltung; Mitwirkung in der Gruppe „Projektmonitoring“; Budgetanalyse- und -überwachung sowie Erstellung von Soll-Ist-Analysen; Aufbau, Weiterentwicklung und Pflege von Analyse- und Berichtsinstrumenten sowie Kennzahlensystemen; periodisches Berichtswesen; Aufbereitung von Statistiken.

Voraussetzungen: HSA in geeigneter Fachrichtung (vorzugsweise mit den Schwerpunkten Controlling, Finanzen und Rechnungswesen); umfassende Kenntnisse und mehrjährige Berufserfahrung im Projektmanagement bzw. Finanzcontrolling; sehr gute kommunikative und organisatorische Fähigkeiten; hohe Serviceorientierung sowie professionelles Auftreten; Zuverlässigkeit, Teamorientierung und eigenverantwortliches Arbeiten; sehr gute MS-Office-Kenntnisse (PowerPoint, Word, Excel); sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift. SAP-Kenntnisse sind von Vorteil Die TU Dresden strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in verantwortlicher Position an und bittet deshalb qualifizierte Frauen ausdrücklich um ihre Bewerbung. Bewerbungen geeigneter schwerbehinderter Menschen bzw. Gleichgestellter sind erwünscht.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen aussagekräftigen Unterlagen und dem Vermerk „persönlich/vertraulich“ bis zum **15.10.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Rektor, Herrn Prof. Dr.-Ing. habil. DEng/Auckland Hans Müller-Steinhagen, 01062 Dresden.**

Zentrale Universitätsverwaltung

Zum Ausbildungsbeginn **August/September 2013** sind Ausbildungsplätze im Rahmen der Erstausbildung für folgende Berufe, **mindestens** auf der Grundlage eines Realschulabschlusses (**oder Vergleichbare**), zu besetzen:

Elektroniker/in für Geräte und Systeme Industriemechaniker/in Mechatroniker/in

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, handwerklich geschickt sein und technisches Verständnis besitzen. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Mikrotechnologe/-in (FR Mikrosystemtechnik)

Der/Die Bewerber/in soll gute schulische Leistungen nachweisen, naturwissenschaftlich-technisches Verständnis besitzen und handwerklich geschickt sein. Englische Sprachkenntnisse sind erwünscht.

Fachinformatiker/in (FR Anwendungsentwicklung)

Der/Die Bewerber/in soll naturwissenschaftlich-technisches Interesse, gute bis sehr gute mathematische Kenntnisse sowie gute Leistungen und Kenntnisse in den Fächern Deutsch und Englisch besitzen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Verwaltungsfachangestellte/r

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute schulische Leistungen aufweisen sowie gute Umgangsformen, eine überzeugende Einstellung zum Verwaltungsbberuf und eine gute Allgemeinbildung besitzen.

Produktionsmechaniker/in - Textil

Der/Die Bewerber/in soll technisches Interesse und handwerkliches Geschick aufweisen. Gute Fingerfertigkeit, akkurate Arbeitsweise und Ausdauer werden vorausgesetzt. Grundkenntnisse beim Umgang mit PC-Technik sind erwünscht.

Biologielaborant/in

Der/Die Bewerber/in soll gute bis sehr gute Leistungen in den naturwissenschaftlichen Fächern sowie Mathematik nachweisen und gute Kenntnisse in Deutsch und Englisch besitzen. Naturwissenschaftlich-technisches Verständnis und eine gute Allgemeinbildung sind erwünscht.

Gärtner/in (FR Baumschule)

Der/Die Bewerber/in soll naturkundlich interessiert, körperlich belastbar und flexibel einsetzbar sein sowie gute Leistungen in den naturkundlichen Fächern und den Fächern Mathematik und Deutsch aufweisen. Eine gute Allgemeinbildung ist erwünscht.

Weitere Informationen zu den Ausbildungsberufen an der TU Dresden finden Sie unter:

http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/berufsausbildung

Die Ausbildungsberufe sind für Mädchen und Jungen interessant. Mädchen sollten sich insbesondere auch für technische Berufe bewerben. Schwerbehinderte sind zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen sind ab sofort bis zum **15.12.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) mit tabellarischem Lebenslauf und den Kopien der letzten beiden Schulzeugnisse und von Praktika einschätzungen (auch berufs fremd) sowie frankiertem Rückumschlag (Format C4) einzureichen an: **TU Dresden, Dezernat Personal, SG 2.3, Frau Maurer, 01062 Dresden.**

Graduiertenkolleg

Der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte **Sonderforschungsbereich 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“** vergibt im Rahmen seines **Integrierten Graduiertenkollegs** zum **01. Januar 2013**

fünf Jahresstipendien für Doktoranden/-innen

Die Stipendien sind zunächst bis zum 30. Juni 2013 befristet. Bei Bewilligung der Mittel können sie bis Ende des Jahres verlängert werden. Die Stipendien bieten Nachwuchswissenschaftlern/-innen die Möglichkeit, im Kontext des SFB 804 für die Zeit eines Jahres thematisch einschlägige Projekte weiterzuentwickeln. Besonders willkommen sind exzellente Bewerber/innen aus dem Ausland. Ein Arbeitsplatz am Sitz des SFB wird zur Verfügung gestellt; die Stipendien können aber auch für Forschungs- und Arbeitsaufenthalte im Ausland genutzt werden. Erwartet wird die aktive Beteiligung an den Veranstaltungen des SFB und seines Graduiertenkollegs. Die Ausschreibung richtet sich an Graduierte aus den Fachgebieten Architektur, Theologie, Geschichte, Klassische Philologie, Germanistik, Kunstgeschichte, Philosophie, Politikwissenschaft und Soziologie. Ein thematischer Bezug zu einem der Teilprojekte des SFB 804 ist Voraussetzung. Nähere Informationen über das Forschungsprogramm finden Sie auf der folgenden Internetseite: <http://www.sfb804.de> Ihre Bewerbung richten Sie bitte unter Befügung eines Lebenslaufs, der akademischen Zeugnisse, einer Skizze des Dissertationsthemas (max. 5 Seiten) und der Stellungnahme eines Hochschullehrers bis zum **19.10.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) bevorzugt per Email an: **sfb804@tu-dresden.de** (Achtung: zz. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw.: **TU Dresden, Sprecher des SFB 804, Herrn Prof. Dr. Hans Vorländer, SFB 804 „Transzendenz und Gemeinsinn“, 01062 Dresden.**

Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik (IAP)**, ist an der **Professur für Experimentalphysik / Photophysik** (Prof. Dr. L. M. Eng) ab **sofort** oder nach Vereinbarung die Stelle eines/einer

Postdoktoranden/-in / Teamleaders/-in (E 13 TV-L) in Low-Temperatur / UHV non-contact AFM

für 5 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Erforschung der lokalen elektronischen und optischen Eigenschaften mit Hilfe der höchstauflösenden Rasterkraftmikroskopie an oxidischen, ferroischen, organischen und metallischen Nanosystemen bei variablen Temperaturen und unter hohen Magnetfeldern.Hierzu existiert eine LT-UHV-Anlage basierend auf einem hoch sensitiven nicht-Kontakt Rasterkraftmikroskop mit umfangreichen Präparationsmöglichkeiten. Insbesondere soll die FM-Kelvin-AFM Technik sowie der Elektronentransport zur Analyse an niederdimensionalen Strukturen eingesetzt werden. Damit sind die Möglichkeiten der eigenständigen Forschung und Qualifizierung geschaffen. Beteiligung an der Ausbildung und Lehre in unserer Spezialisierungsrichtung „Materials Science“ (siehe www.iapp.de); Leitung des AFM-Teams, Betreuung von Diplomanden und Doktoranden sowie Einwerbung von Drittmitteln.

Voraussetzungen: wiss. HSA in naturwiss. Richtung sowie einschlägige Erfahrungen im Umgang mit den genannten Techniken und Technologien. Bewerbungen von Kandidaten mit Habilitation oder aber mit der Absicht des Erwerbs der Habilitation an der TU Dresden sind willkommen.

Auskünfte erhalten Sie über www.iapp.de.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Bewerbungen Schwerbehinderter werden bei gleicher Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen (Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdeganges, Schriftenverzeichnis, Publikationsliste, Liste der 5 wichtigsten Publikation als pdf, Referenzliste, Verzeichnis der Lehrtätigkeit, etc.) sowie einen kurzen Abriss über mögliche Forschungsvorhaben Ihrerseits senden Sie bis **31. Oktober 2012** per e-Mail an **lukas.eng@iapp.de** (Achtung: zz. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente möglich) bzw. an (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden): **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Physik, Institut für Angewandte Physik (IAP), Professur für Experimentalphysik / Photophysik, Herrn Prof. Dr. L. M. Eng, 01062 Dresden.**

Philosophische Fakultät

Am **Lehrstuhl für Musikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Musikgeschichte** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die Stelle eines/einer

Verwaltungsangestellten/Sekretärs/-in (TV-L)

mit 50 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit für die Dauer von zunächst 2 Jahren (Beschäftigungsdauer gem. § 14 Abs. 2 TzBfG) zu besetzen.

Aufgaben: selbstständige Ausführung aller Sekretariatsaufgaben, insbesondere organisatorische und inhaltliche Leitung des Sekretariats; Korrespondenz nach Diktat und Stichworten; Terminabsprachen und Terminüberwachung; Betreuung und Beratung von Studierenden; eigenständige Verwaltung des Haushalts der Professur sowie eigenständige Drittmittelbewirtschaftung; eigenständige administrative Betreuung der Personalvorgänge am Lehrstuhl; formale Bearbeitung und Verwaltung von Lehrmaterialien; Bibliotheksaufgaben sowie Beschaffen und Verwalten von Büromitteln.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung (mit Fremdsprachenanteil) in geeigneter Richtung bzw. nachgewiesene vergleichbare Kenntnisse und Fertigkeiten sowie einschlägige Berufspraxis; exzellente Beherrschung der gängigen Bürosoftware (Windows XP, Outlook; Word, Excel, Powerpoint, Access) und der durchgängigen elektronischen Arbeitsweise; Eigeninitiative und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Teamfähigkeit und ausgeprägtes Organisationstalent; Belastbarkeit, Durchsetzungskraft, Ausdauer, Flexibilität und Englisch in Wort und Schrift. Als Bewerber/innen nach § 14 (2) TzBfG können nur Arbeitnehmer/innen in Betracht, mit denen bisher kein Arbeitsverhältnis mit dem Freistaat Sachsen bestand bzw. ein solches mehr als 3 Jahre zurückliegt. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefodert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre aussagekräftige Bewerbung richten Sie bitte mit frankiertem Rückumschlag bis zum **16.10.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Philosophische Fakultät, Institut für Kunst- und Musikwissenschaft, Lehrstuhl für Musikwissenschaft mit dem Schwerpunkt Musikgeschichte, Herrn Prof. Dr. Ottenberg, 01062 Dresden.**

Fakultät Maschinenwesen

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Institut für Verfahrenstechnik und Umweltechnik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, für zunächst 4 Jahre

Juniorprofessur (W1) für Systemverfahrenstechnik

Bei positiver Evaluation ist eine Verlängerung des Dienstverhältnisses auf insgesamt 6 Jahre vorgesehen. Die StelleninhaberIn/Der Stelleninhaber hat das Fachgebiet Systemverfahrenstechnik in Forschung und Lehre selbständig zu vertreten. Die Lehrverpflichtung beträgt zunächst 4 SWS. Speziell für reaktionstechnische Systeme, die zur Umwandlung und Verarbeitung von chemischen Grundstoffen und Naturstoffen dienen, sind folgende Schwerpunkte in der Lehre und Forschung wahrzunehmen:
"Modellierung des statischen und dynamischen Verhaltens";
"Simulation und Optimierung";
"Automatisierung". Dabei sollen Methoden der mathematischen Modellbildung und Informations-technik eng mit dem Entwurf von Anlagen und der experimentellen Forschung verbunden werden. Die Komplexität und hierarchische Struktur von neuen Systemen der chemischen Verfahrenstechnik erfordert besonders das Befassen mit hochdimensionalen Modellen, die Nichtlinearitäten, Mehrskaligkeit und Strukturbildung beschreiben. Es wird erwartet, dass Projekte auf dem Gebiet der Chemischen Verfahrenstechnik und der Naturstofftechnik insbesondere auf Gebieten wie der Anlagentechnik für die Green Refinery oder die Gewinnung regenerativer Energieträger erfolgreich angeht und geleitet werden. Die Einstellungs Voraussetzungen richten sich nach § 63 des SächsHSG. (Telefonische Auskünfte unter 0351 463-32786)

Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind ausdrücklich willkommen. Die TU Dresden bekamt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen in einfacher Ausfertigung sowie in einfacher Ausfertigung die beglaubigte Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **25.10.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Maschinenwesen, Herrn Prof. Dr.-Ing. E. Beyer, 01062 Dresden.**

Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Pulvermetallurgie, Sinter- und Verbundwerkstoffe, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, zunächst befristet bis 31.05.2014 auf der Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i.d.j.Gf.

Techniker/in (TV-L)

Aufgaben: selbständige Erstellung und Festlegung von schwierigen Technologien für die Wärmebehandlung von Aufträgen aus Lehre und Forschung; programmtechnische Erstellung von Zeit-Temperatur-Verläufen für elektronisch geregelte Hochtemperatur-Hochvakuumöfen, Rohröfen und Muffelöfen; Durchführung von Glühungen unter Schutzgas (Reinst-Wasserstoff, Reinst-Stickstoff und Reinst-Argon) sowie unter Vakuum; fachtechnische Unterweisung und Beratung der Studenten und Wissenschaftler, insbesondere bei komplizierten Problemstellungen an Öfen aller Art sowie für die Gasversorgung zur Durchführung von Experimenten.

Voraussetzungen: abgeschlossene Ausbildung als staalich geprüfte/r Techniker/in; Erfahrung im Umgang mit brennbaren und explosiven Gasen, hohen Drücken und Vakuum; selbständige und ergebnisorientierte Arbeitsweise, pädagogische Fähigkeiten für die Ausbildung der Studenten. Als Bewerber/innen nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos Gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer/innen und Ausgebildete unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung. Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **16.10.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Pulvermetallurgie, Sinter- und Verbundwerkstoffe, Herrn Prof. Dr.-Ing. Bernd Kieback, 01062 Dresden.**

Fakultät Umweltwissenschaften

Die Technische Universität Dresden zählt zu den führenden Universitäten Deutschlands. In der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder war sie mit insgesamt vier Anträgen erfolgreich und wurde mit dem Titel Exzellenz-Universität ausgezeichnet.

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Fachrichtung Hydrowissenschaften, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt

Professur (W3) für Hydrologie

Hydrologie ist eine traditionelle Kerndisziplin der Fachrichtung Hydrowissenschaften an der Fakultät Umweltwissenschaften. Die Forschungstätigkeit umfasst die Entwicklung und die Anwendung innovativer hydrologischer Simulationsmethoden und deren experimentelle Überprüfung. Dabei ist die Etablierung neuer Schwerpunkte ebenso denkbar, wie die Fortführung bzw. Erweiterung der an der Professur bisher verfolgten Forschungsthemen, wie etwa Hydrologie arider Regionen, optimale Wasserbewirtschaftung unter Berücksichtigung des Globalen Wandels, Niederschlagsabfluss-Prozesse bei Hoch- und Niedrigwasser, tracerhydrologische Untersuchungen, Entwicklung und Einsatz von Metamodellen, nichtlineare Mehrzieloptimierung oder die Quantifizierung von Modell- / Parametrununsicherheiten. In der Lehre ist die StelleninhaberIn/der Stelleninhaber vorrangig für die Ausbildung im Fach Hydrologie (Bachelor, Master) zuständig und an weiteren Studiengängen der Fakultät beteiligt, insbesondere an internationalen Master-Studiengang Hydro Science and Engineering. Die Fakultät legt besonderen Wert auf eine überdurchschnittliche pädagogisch-didaktische Eignung. Ebenso wird eine konstruktive Mitarbeit in den Gremien der akademischen Selbstverwaltung erwartet. Die Professur für Hydrologie besitzt eine zentrale Rolle für die Entwicklung von neuen Forschungsfeldern in den Umwelt- und Ingenieurwissenschaften an der TU Dresden. Hierfür wird eine Wissenschaftlerin/ein Wissenschaftler mit ausgewiesener Expertise bzw. mit hohem Entwicklungspotential in Lehre und Forschung gesucht. Die Kandidatin/Der Kandidat soll ein überzeugendes Konzept vorweisen, wie interdisziplinäre Forschungsprojekte – auch mit internationaler Beteiligung – initiiert und wie existierende Kooperationen z. B. mit dem Helmholtz-Zentrum für Umweltsforschung (UFZ) und mit dem in Dresden entstehenden UNU-FLORES-Institut vertieft werden können. Internationale Vernetzung und Erfahrung in der Drittmittelerwerbung werden daher vorausgesetzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 SächsHSG.

Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind ausdrücklich willkommen. Die TU Dresden bekamt sich nachdrücklich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service. Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdegangs, Publikationsverzeichnis, Kopien der fünf wichtigsten Veröffentlichungen, Verzeichnis der Lehrtätigkeit (alles in einfacher Ausfertigung und zusätzlich in elektronischer Form), mit der beglaubigten Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad (in einfacher Ausfertigung) sowie mit einem ergänzenden Schreiben, in dem Sie Ihre Motivation für die Bewerbung erläutern, bis zum **08.11.2012** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Fakultät Umweltwissenschaften, Herrn Prof. Dr. Hans-Gerd Maas, 01062 Dresden.**

Forstbotanischen Garten Tharandt, zum **12. Januar 2012** bis 12.07.2015 mit 50%, ab 13.07.2015 mit 100% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit bis 31.05.2018 auf Grundlage des Altersteilzeitgesetzes/Tarifvertrag zur Regelung der Altersteilzeit im Bereich des Öffentlichen Dienstes i.d.j.Gf.

Gärtnermeister/in des Anzucht- und Gewächshausbereiches (TV-L)

Aufgaben: Leitung des Anzucht- und Gewächshausbereiches in enger Kooperation mit der Gartenleitung und den anderen gärtnerischen Mitarbeitern; Verantwortung für die gesamte Gehölzvermehrung des Forstbotanischen Gartens, die Anzucht und weitere Kultur seltener und bedrohter Gehölzarten; besonders für die Gewächshauspflanzen-Anzucht und die wiss. besonders relevanten Kiefern- und Eichen-Sammungen; effizienter Einsatz und Anleitung der ungestellten Mitarbeiter, Ausbildung von Lehrlingen; Verantwortung für den rationalen, umweltschonenden Einsatz der Maschinen, Geräte und der Gewächshaus-, Steuer-, Heiz- und Wassertechnik; Pflanzenschutzbeauftragte/r, selbständige Planung, Durchführung, Auswertung und Dokumentation von gärtnerischen Kulturversuchen; regelmäßige Bestandkontrolle und Überwachung der korrekten Dokumentation und Etikettierung der Pflanzen; Mitwirkung in der universitären Lehre; Gartenführungen; Erteilung von Fachauskünften.

Voraussetzungen: Abschluss als Gärtnermeister/in mit der Spezialisierung Baumschule; Nachweis der Ausbilderreignung; einschlägige Berufserfahrung als Gärtnermeister/in in einem gewerblichen Gartenbaufachbetrieb oder in

einem Botanischen Garten; Spezialkenntnisse der Gehölzarten und ihrer Kultur; möglichst langjährige Erfahrung insb. im biologischen Pflanzenschutz; Aufgeschlossenheit gegenüber wiss. Projekten; gestalterisches, pädagogisches, technisches und handwerkliches Geschick; hohe, auch körperliche Belastbarkeit im steilen Gelände des Forstgartens; Bereitschaft zur kontinuierlichen eigenen Weiterbildung; Freude am Beruf; Begeisterungsfähigkeit; überdurchschnittliches Engagement und Verantwortungsbewusstsein; hohe Sozial- und Führungskompetenz; Selbständigkeit und Durchsetzungskraft bei gleichzeitiger Teamfähigkeit; Fremdsprachenkenntnisse, bevorzugt Englisch oder Russisch, und Anwenderkenntnisse im EDV-Bereich. Als Bewerber/innen nach den Regelungen zur Altersteilzeit kommen in Betracht: Arbeitslos Gemeldete bzw. von Arbeitslosigkeit bedrohte Arbeitnehmer/innen und Ausgebildete (unmittelbar nach Abschluss der Ausbildung).

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für behinderte Menschen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **16.10.2012** (es gilt der Poststempel) an: **TU Dresden, Forstbotanischen Garten Tharandt, Direktor Herrn Prof. Dr. Andreas Roloff, Piennner Straße 8, 01737 Tharandt.**

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden bietet medizinische Betreuung auf höchstem Versorgungsniveau an und deckt das gesamte Spektrum der modernen Medizin ab. Es vereint 21 Fachkliniken, acht interdisziplinäre Zentren und drei Institute, die eng mit den klinischen und theoretischen Instituten der Medizinischen Fakultät zusammenarbeiten. Mit 1.255 Betten und 135 Tagesplätzen ist es das größte Krankenhaus der Stadt und zugleich das einzige Krankenhaus der Maximalversorgung in Ostsachsen.

Zum 01.12.2012 ist eine Stelle als

Mitarbeiter Elektro- und Leittechnik (w/m)

in der Abteilung Gebäutechnik des GB Bau und Technik

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen.

Zu Ihren Aufgaben gehört die Bedienung, Betreuung und Instandhaltung der Gefahrenmelde- und Elektroakustikanlagen, des Gefahrenmeldeanlagen-Managementsystems sowie der Gasölschanagen einschließlich der Führung, Pflege und Bearbeitung von Anlagendokumentationen. Sie sind verantwortlich für die Vorbereitung, Koordination und Überwachung der Planung, Ausführung und Abnahme von Instandhaltungs-, Modernisierungs- und Prüfleistungen an Gefahrenmelde- und Elektroakustikanlagen, Brandschutzeinrichtungen, Gasölschanagen und dem Gefahrenmeldeanlagen-Managementsystem.

Sie bearbeiten und kontrollieren Feuerwehrlaufkarten und Systemgrafiken nach Vorgabe der Feuerwehr Dresden. Ebenso gehört die fachtechnische Betreuung von Baumaßnahmen in der Instandsetzung/Modernisierung bzw. im Um-/Neubau zu Ihren Aufgaben. Sie sind verantwortlich für die Bedienung und Parametrierung der GLT-Systeme. Außerdem gehört es zu Ihren Aufgaben Programme in DDC-Stationen zu erstellen, zu ändern, zu sichern, abzugleichen und neue Datenpunkte zu erstellen. Sie nehmen am GLT-Schichtdienst teil.

Ihr Profil:

- Facharbeiterausbildung Elektrotechnik, Messtechnik und Gebäudeleittechnik
- langjährige hochqualifizierte Berufserfahrung im Bau- und Haustechnikbereich sowie in der Bauunterhaltung bzw. im Neubau
- Kenntnisse Baugesetzbuch, HBFg, Sächsische Bauordnung, HOAI, VOB, VOL, VOF, Krankenhausrichtlinie, Unfallverhütungsvorschriften, Brandschutz- und Sicherheitsverordnung, SächsTechPrüfVO
- hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Einsatzbereitschaft
- Selbständigkeit, Flexibilität, Verhandlungsgeschick, Koordinierungsvermögen
- eine patientenorientierte Arbeitsweise

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 14.10.2012 unter der Kennziffer BUT0612227 zu.

Die Tumorepidemiologie am Unitätsäts KrebsCentrum Dresden (UCC) unter Leitung von Frau Professor Dr. Klug widmet sich vor allem der Epidemiologie und Prävention von Krebserkrankungen. In diesem Rahmen werden epidemiologische Studien zu Inzidenz, Prävalenz, Mortalität und Risikofaktoren durchgeführt. Im Rahmen einer Fall-Kontroll-Studie zur Häufigkeit der Teilnahme an der Krebsfrüherkennung und zur Qualität der Zytologie werden computergestützte Interviews (CATI) durchgeführt. Die Interviewerinnen werden vom Studien-Team geschult. Die Interviews werden im Rahmen der Rekrutierung der Studie (Herbst 2012 bis Herbst 2014) durchgeführt. Arbeitszeiten sind flexibel.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Studentische Hilfskraft (w/m)

zur Durchführung von computergestützten Interviews (CATI) im Rahmen einer Fall-Kontroll-Studie zur Häufigkeit der Teilnahme an der Krebsfrüherkennung und zur Qualität der Zytologie

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 6 Monate zu besetzen.

Sie führen telefonische Interviews mit einer modernen Befragungssoftware durch. Sie unterstützen das Studienteam bei der Durchführung der epidemiologischen Studien und geben Studiendaten in die Datenbank ein.

Ihr Profil:

- Erfahrung in der Durchführung von Interviews, vorzugsweise von computergestützten telefonischen Interviews
- Sehr gute EDV-Kenntnisse (Powerpoint, Word, Excel, Access)
- Die Arbeitszeiten erfordern ein hohes Maß an Flexibilität
- Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Es werden studieninterne Schulungen für Befragungssoftware durchgeführt.

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 07.10.2012 unter der Kennziffer UCC1112231 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Isabel Voigt - erreichbar per Telefon unter 0351-3177-234 oder per E-Mail unter isabel.voigt@uniklinikum-dresden.de.

Das Forschungszentrum für Regenerative Therapien Dresden (CRTD) gehört zu den weltweit führenden RedMed-Zentren und bildet die Schnittstelle zwischen Grundlagenforschung sowie klinischer Anwendung. Ziel des CRTD ist es, das Selbstheilungspotential des Körpers zu erforschen und völlig neuartige, regenerative Therapien für bisher unheilbare Krankheiten zu entwickeln. Die Forschungsschwerpunkte konzentrieren sich auf Hämatologie und Immunologie, Diabetes, neurodegenerative Erkrankungen, Knochen- und Knorpelersatz sowie Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Biologisch-technischer Assistent (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Sie werden im Rahmen verschiedener Forschungsprojekte molekularbiologische Techniken (qPCR, PCR, Klonierungen) anwenden. Die Finanzierung der Stelle erfolgt aus Projektmitteln unseres Kooperationspartners in München, Vergütung gemäß TV-L. Der Arbeitsort ist in Dresden.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als Medizinisch-technische/r Assistent/in oder Biologisch-technische/r Assistent/in
- Berufserfahrung auf dem Gebiet der Molekularbiologie
- Interesse an experimenteller Grundlagenforschung im in vivo- und in vitro-Bereich
- Neben einer hohen Teamfähigkeit und Zuverlässigkeit erwarten wir Flexibilität und Spaß an der Forschung sowie Gewissenhaftigkeit und Selbständigkeit.
- sichere Englischkenntnisse sind erwünscht

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 07.10.2012 unter der Kennziffer CRT0212233 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Dorit Ludwig - erreichbar per Telefon unter 0351-458-82101.

OncoRay – National Center for Radiation Research in Oncology Dresden – aims to develop innovative methods for biologically individualized, technologically optimized radiation therapy improving cancer treatment. OncoRay has been established in 2005 as an interdisciplinary research center by the Dresden University of Technology, the University

Hospital Dresden and the Helmholtz-Zentrum Dresden-Rossendorf. It is located at the medical faculty and offers high-level research facilities, internationally acknowledged expertise in translational cancer and radiation research, and a dedicated postgraduate school with a MSc and a PhD program.

Effective immediately the following position is vacant:

PhD Student (f/m)

The salary is according to the TV-L dispositions. Contract ist first limited to 2 years.

The successful candidate will participate in the BMBF supported research project "Development of a prototype camera to realize in-vivo dosimetry in real time for hadron beam therapy". In this project an interdisciplinary team of engineers, physicists and technicians develops a complex detector, a Compton camera array, to monitor the position of the particle beam during tumor treatment.

Task of the PhD position is to develop and test a high efficient absorber detector for the camera modules. For this task the candidate will work with modern scintillation crystals, photosensors and data acquisition systems.

Requirements:

- Excellent final degree in physics or applied natural science (diploma / M.Sc.)
- Experience with scintillators, photosensors (SIPM, APD) and electronics desired Software skills UNIX, C/C++ and Root required. Knowledge in GEANT4 is a plus
- Highly motivated person with hands-on mentality and strong interest in experimental science and engineering for medical imaging.

We offer you the possibility of:

- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center

- Taking part in job-oriented educational course in our Carus Akademie
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until October 21, 2012 online with registration number ZIK0912234. For further information please contact: Mr. Prof. Dr. Wolfgang Enghardt, Tel.: +49-351-458-7411, E-Mail: Wolfgang.Enghardt@oncory.de.

Das medizinische Fachgebiet der Klinik und Poliklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie befasst sich mit der Diagnostik, Therapie und Prävention psychischer sowie psychosomatischer Krankheiten bei Kindern, Jugendlichen sowie Heranwachsenden. Die Patienten stehen im Mittelpunkt und werden durch ein qualifiziertes, fachübergreifendes Team gezielt behandelt.

Zum 01.11.2012 ist eine Stelle als

Psychologe (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Im Rahmen Ihrer Tätigkeit sind Sie verantwortlich für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Die Klinik verfügt entsprechend ihren klinischen Schwerpunkten über eine geschlossene Akut- und Krisenstation, eine offene Psychotherapiestation, eine Essgestörten-Station, eine Tagesklinik für Jugendliche, eine Familientagesklinik für emotional und sozial gestörte Kinder und eine Familientagesklinik für essgestörte Jugendliche mit insgesamt 30 stationären und 20 tagesklinischen Plätzen sowie eine Institutsambulanz.

Eine längerfristige Zusammenarbeit wird bei gegenseitigem Einverständnis angestrebt.

Ihr Profil:

- fortgeschrittene oder abgeschlossene Ausbildung in einem Psychotherapieverfahren (PP oder KJP)
- Erfahrungen im Fachgebiet der Kinder- und Jugendpsychiatrie sind erwünscht
- Interesse an Forschungstätigkeit
- Engagement und Teamfähigkeit

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 10.10.2012 unter der Kennziffer KJP0912235 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. Veit Rößner - erreichbar per Telefon unter 0351-458-2244 oder per E-Mail unter kjpfsekretariat@uniklinikum-dresden.de.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte von öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK, Auftragsforschung usw.).

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für den Zeitraum Juli/August 2012 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung/Transfer.

BMBF-Förderung:

Prof. Leo, Institut für Angewandte Physik, LOTsE, 695,9 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 30.09.2015

Prof. Rotber, Institut für Mikrobiologie, BioPara, 545,6 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 30.09.2015

AiF-Förderung:

Prof. Majschak, Institut Verarbeitungs- maschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Entwicklung von Technologien zur effizienten Herstellung und Ausbringung umweltverträglicher, biologischer und Pflanzenschutzmittel in neuartigen Nutz- insekt-Behältern, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 30.09.2014

Medizinische Fakultät: *Prof. Koch* gemeinsam mit *Frau Dr. Knels*, Umsetzung einer spektroskopischen Methode zur Erkennung von Zellschädigungen in Screen-

ingsystems für die Frühdiagnose neurodegenerativen Netzhautschädigungen, gesamt 328,4 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 31.12.2014

BUNDes-Förderung:

Prof. Plettemeier, Institut für Nachrichtentechnik, SAW-TierOrtung, 86,8 TEUR, Laufzeit 15.09.2012 – 14.04.2015

LANDes-Förderung:

Dipl. Päd. Neuboff, Multimediales Sprachzentrum, LOG-IN, 276,2 TEUR, Laufzeit 01.01.2012 – 30.06.2014

DFG-Förderung:

Medizinische Fakultät: *Dr. Rentsch*, Tissue Engineering einer vorderen Kreuzbandplastik auf der Basis resorbierbarer, gestickter Träger, Personalmittel für 36 Monate + 67,0 TEUR für Sachmittel

Prof. Chavakis gemeinsam mit Dr. Speier und Prof. Bornstein, SFB/Transregio 127, gesamt Personalmittel für 48 Monate + ~ 760,0 TEUR für Sachmittel

Prof. Baretton, 96. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Pathologie in Berlin 2012, 15,6 TEUR

Dr. Dudeck, The role of mast cells in innate and adaptive immune response, Personalmittel für 36 Monate + 102,3 TEUR für Sachmittel

Dr. Benke, Institut für Werkstoffwissenschaft, Nanostrukturierte LiNbO₃- und

LiTaO₃-Keramiken zur Erzeugung reaktiver Sauerstoffspezies mittels katalytisch verstärktem pyroelektrischem Effekt, Personalmittel für 24 Monate + 41,4 TEUR für Sachmittel

Auftragsforschung:

Prof. Melzer, Institut für Schul- und Grundschulpädagogik, 1 Auftrag, 130,2 TEUR, Laufzeit 08/12 – 07/14

Prof. Fischer, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 1 Auftrag, 20,5 TEUR, Laufzeit 07/12 – 12/12

Dr. Albert, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 1 Auftrag, 349,3 TEUR, Laufzeit 07/12 – 05/14

Prof. Beiteltschmidt, Institut für Festkörpermechanik, 3 Aufträge, 55,6 TEUR, Laufzeit 01/12 – 09/12

Prof. Stephan, Institut für Bahntechnik, 10,0 TEUR, Laufzeit 06/12 – 12/12

Prof. Röllig, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 1 Auftrag, 58,0 TEUR, Laufzeit 07/12 – 12/18

Dr. Neubert, Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design, 1 Auftrag, 24,7 TEUR, Verlängerung bis 12/12

Prof. Kaliske, Institut für Statik und Dynamik der Tragwerke, 1 Auftrag, 79,3 TEUR, Laufzeit 08/12 – 08/13

Prof. Hurtado, Institut für Energietechnik, 1 Auftrag, 78,8 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/12

Prof. Mollekopf, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, 1 Auftrag, 16,7 TEUR, Laufzeit 07/12 – 10/12

Prof. Karmann, Prof. für VWL, insb. Geld, Kredit und Währung, 2 Aufträge, 55,4 TEUR, Laufzeit 01/12 – 05/13

Prof. Stamm, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 1 Auftrag, 35,2 TEUR, Laufzeit 07/12 – 09/12

Dr. Schwarz, Lehrstuhl für Marketing, 1 Auftrag, 10,5 TEUR, Laufzeit 06/12 – 09/12

Prof. Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, 1 Auftrag, 81,0 TEUR, Laufzeit 07/12 – 10/12

Dr. Röllig, Medizinische Klinik und Poliklinik I, 1 Auftrag, 58,0 TEUR, Laufzeit 07/12 – 12/18

Prof. Voigt, Institut für Wissenschaftliches Rechnen, 1 Auftrag, 20,0 TEUR, Laufzeit 07/12 – 01/13

Dr. Wohlrahe, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik, 1 Auftrag, 44,0 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/12

Dr. Kayser, Institut für Stadtbauwesen und Straßenbau, 1 Auftrag, 130,6 TEUR, Laufzeit 01.07.2012 – 31.12.2014

Prof. Füssel, Institut für Fertigungstechnik, 1 Auftrag, 16,4 TEUR, Laufzeit 09/12 – 06/13

Dr. Plagge, Institut für Bauklimatik, 1 Auftrag, 12,0 TEUR, Laufzeit 09/12 – 12/12

Prof. Bartha, Institut für Halbleiter- und Mikrosystemtechnik, 1 Auftrag, 170,2 TEUR, 09/12 – 08/15

Dr. Gräßler, Medizinische Fakultät, 1 Auftrag, 17,5 TEUR, 06/12 – 08/13

AiF-Förderung:

Prof. Weber, Institut für Angewandte Informatik, Tinnitus – Handheld, 157,3 TEUR, Laufzeit 01.09.2012 – 31.08.2014

Dr. Stintz, Institut für Verfahrenstechnik und Umwelttechnik, Mehrparametrische Charakterisierung von partikelbasierten Funktionsmaterialien mittels innovativer Online-Messsysteme, 244,8 TEUR, Laufzeit 01.09.2012 – 31.08.2015

Prof. Zerna, Institut für Aufbau- und Verbindungstechnik der Elektronik, Entwicklung eines Moduls zur produktionsgerechten Bauelemente-Montage auf Freiformflächen am Beispiel 3D-MID (ProBaMo-3D), 161,3 TEUR, Laufzeit 01.06.2012 – 30.04.2014

Prof. Schmauder, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, Future-Pack 20, 175,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2012 – 30.09.2014

Dialog zwischen Pinsel und Pixel

Zur Ausstellung »C'est la vie – Das ganze Leben« im Hygiene-Museum

«Eine delikate Zusammenstellung von Malerei und Foto, eine Begegnung der Künste«, ist die neue Sonderausstellung im Deutschen Hygienemuseum, so Direktor Professor Klaus Vogel. Etwa 50 Gemälde – selten gezeigte Meisterwerke des Kölner Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud – und 80 herausragende, zeitgenössische Fotografien aus der Teutloff Photo + Video Collection sind zu sehen.

Weil die Kunstausstellung den Kernbereich der Ausstellungen des Hygienemuseums trifft, wird sie in Dresden gezeigt. Im Mittelpunkt steht die menschliche Existenz. Von der Geburt bis zum Tod. Der kuratorische Ansatz lautete: »Was hat uns die Begegnung der Künste für unser heutiges Leben zu sagen?« Damit spricht sie Kunstkenner, aber auch junge Leute an. Und offenbart gesellschaftliche Brüche und Kontinuitäten. »Ophelia«, eine Fotografie der gebürtigen Dresdnerin Loretta Lux von 2005, steht beispielsweise dem 1599 von Geldorp Gortzius in Öl gemalten »Bildnis eines Mädchens« gegenüber. Es überrascht, dass bereits auf den Gemälden der Alten Meister zu findende Bild- und Motivformeln bis in die Gegenwart wirken und von zeitgenössischen Fotografen benutzt, ja manchmal auch parodiert werden. Dabei entsteht durch aufgemalte Räume, in denen die Kunstwerke hängen, eine

optische Illusion. So rücken Epochen und Stile aneinander. Die Exposition im Hygienemuseum erlaubt »Blickachsen von 50, 60 Metern wie wir sie in Köln nicht haben«, sagte Kurator Dr. Roland Krischel, stellvertretender Direktor des Wallraf-Richartz-Museums & Fondation Corboud, begeistert. Und gestand: »Die Ausstellung gefällt mir hier viel besser als in Köln.« Aktuelle Videokunst aus der Sammlung Teutloff wurde zudem in die Dauerausstellung »Abenteuer Mensch« integriert.

Die Ausstellung »C'est la vie – Das ganze Leben« ist bis 7. April 2013 zu besichtigen. Zum umfangreichen Begleitprogramm gehört unter anderem die Ringvorlesung »Lebensfluss«, die in Kooperation der Professur für Kunstgeschichte der Hochschule für bildende Künste (HfBK) Dresden, des Instituts für Anatomie der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden, der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen und dem Deutschen Hygiene-Museum angeboten wird. Die Vorlesungen finden von Oktober bis Januar 2013, dienstags, 18 bis 19.30 Uhr, statt.

Dagmar Möbius

www.dhmd.de, Die Ringvorlesung Lebensfluss – Vom Werden und Vergehen des Menschen, jeweils dienstags 18 bis 19.30 Uhr im Deutschen Hygienemuseum Dresden

16. Oktober 2012
Vom Urknall bis zum Bewusstsein – Ein Abriss der kosmischen Evolution

Prof. Thomas Görnitz, Professor für Didaktik der Physik, J.W. Goethe-Universität Frankfurt/M.

23. Oktober 2012
Präimplantationsdiagnostik – Durchführung in Deutschland und ethische Kontroversen
Prof. Georg Griesinger, Leiter der Sektion Reproduktionsmedizin und gynäkologische Endokrinologie des Universitätsklinikums Schleswig Holstein, Campus Lübeck

30. Oktober 2012
Eltern und Kinder – Kindheit im Wertewandel
Prof. Gisela Trommsdorff, Arbeitsgruppe Entwicklungspsychologie und Kulturvergleich, Universität Konstanz

6. November 2012
Jugendkulturen – Ein Aufstand von Gesinnung und Geschmack
Prof. Ferenc Jádi, Künstler, Arzt und Philosoph, Lehrstuhl für Kunstpädagogik und Kunsttherapie der Rehabilitation, Universitäten Dortmund und Pécs

13. November 2012
Liebe – Schönheit – Transzendenz – Eros und Ekstase
Prof. Michael Bortd SJ, Professor für Philosophische Anthropologie, Ästhetik und Geschichte der Philosophie, Hochschule für Philosophie München
Weitere Termine ab 20. November



Der Niederländer Hendrik Kerstens porträtierte 2007 seine Tochter Paula. Die Haube auf dem Kopf, eine Plastiktüte, weckt beim Betrachter unterschiedliche Assoziationen. © Hendrik Kerstens and courtesy NUNC-CONTEMPORARY, Teutloff Photo + Video Collection, Bielefeld

Gedenkonzert für Maja Sequeira

In den Morgenstunden des 21. Mai 2012 verstarb Maja Sequeira nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nur 42 Jahren. Noch immer trauern die Mitglieder des Universitätschores Dresden um ihre von allen verehrte Chorleiterin, denken aber ebenso gerne und mit großer Dankbarkeit an die vielen erfüllten Jahre mit ihr zurück.

Am Freitag, dem 19. Oktober 2012, wird Maja Sequeiras umfassendes und hingebungsvolles Wirken als langjährige Leiterin des Universitätschores und kulturelle Botschafterin der TU Dresden sowie als Leiterin des Sinfoniechores Dresden, der Singakademie Chemnitz und des Chemnitzer Kinderchores mit einer Gedenkveranstaltung in der Lukaskirche gewürdigt.

Neben musikalischen Beiträgen von Maja Sequeiras Chören und von Künstlern, die eng mit ihr zusammengearbeitet haben, werden sich Freunde und Wegbegleiter an sie erinnern und von ihrem Wirken als Chorleiterin berichten.

Stephanie Mann

➔ 19. Oktober 2012 (19.30 Uhr), Lukaskirche Dresden

Kurs: Kurrent oder Sütterlin?

Das Dresdner Schulmuseum bietet mittwochs eine Einführung in historische Schreibschriften an. In der vierteiligen Kursreihe werden Grundlagen des Schreibens und Lesens der Schriften vom Anfang des 18. Jahrhunderts bis heute gelehrt. Übertragungstechniken und schrifthistorische Hintergründe werden ebenfalls vermittelt.

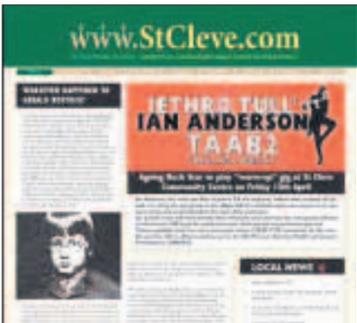
Gudrun Eigenwill

➔ Beginn ist am 10. Oktober 2012 um 17 Uhr; Ende am 7. November. Veranstaltungsort ist das Schulmuseum, Seminarstraße 11, 01067 Dresden.

Die Kursgebühren betragen 40 Euro (Kopien inklusive). Schreibmaterialien können geliehen werden.

Anmeldung und Information unter info@schulmuseum-dresden.de oder Telefon 0351 2130156

Zugehört



Ian Anderson: »Thick as a Brick 2« (Chrysalis Records, 2012).

Das 1972 erschienene Konzeptalbum »Thick as a Brick« der britischen Rockband Jethro Tull gilt als eines ihrer besten. Es erzählt die Geschichte des Jungen Gerald Bostock, hinter der sich niemand anderes als Ian Anderson verbirgt – der kreative Kopf und Sänger von Jethro Tull. 40 Jahre später machte sich Anderson erneut an die Lebensgeschichte des nun erwachsenen Gerald Bostock und brachte 2012 »Thick as a Brick 2« heraus. Anderson, der dem Rock einst die Querflöte bescherte, kann es nach wie vor. Vielschichtig und aus einem Guss, filigran und rockig klingen die 17 Titel und sind keineswegs ein Abklatsch des ersten Albums. Nur wenige musikalische Passagen und Textstücke erinnern an den Erstling sowie andere Tull-Alben, auch wenn sich das Album stilistisch an den 70er Jahren orientiert. »Thick as a Brick« heißt übrigens sinngemäß »Dumm wie Bohnenstroh«. Dumm, wenn man dieses Album verpasst. **keck**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

Mission Lehrvideo mit neuen Filmen



Auch Containerriesen gehören zum Thema »Die deutsche Nordseeküste«. Das weiß auch Dieter Berger vom Medienzentrum der TU Dresden, dessen Team für das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht zum Thema einen Lehrfilm drehte.

17. Oktober 2012: Das Medienzentrum der TU Dresden lädt zur Video-Doppel-Premiere ein

»Moin! Entschuldigung, haben Sie eine Dreh-Genehmigung?« (Strandabschnittsbevollmächtigter)
 »Nein, brauche ich die denn in der freien Natur?« (Kameramann)
 »Natürlich, hier am Sylter Strand schon! Denken Sie mal an die vielen Promis ... kostet 300 Euro.« (Strandabschnittsbevollmächtigter)

So geschehen im Mai dieses Jahres. Ein Kamerateam des TUD-Medienzentrums mit Gerald Goepfert und Dieter Berger war zum sechsten Mal in der »Mission Lehrvideo« unterwegs. Deren diesjähriges Sujet hieß »Die deutsche Nordseeküste«. Das Video (Redaktion: Prof. Friedhelm Frank, Dr. Yvonne von Roux, Institut für Didaktik

der Geographie) bildet den Hauptinhalt einer didaktischen DVD für den Geographie-Unterricht in den Jahrgangsstufen 5 und 6.

Der Weg führte die beiden Dresdner auf Halligen, Inseln, Sandbänke und schier endlose Deiche. Sie versanken kräftezehrend im Wattschlick und begegneten neben interessanten Personen auch großen Pötte und kleinen Kuttern. Und sie hatten das Glück des Tüchtigen: Brauchbares Wetter. Obwohl, Temperaturen um 5°C und Windstärke 6 – 8 ließen die erste Woche an der Kamera zu einer gleichsam frostigen wie schweißtreibenden und nervenaufreibenden Tortur werden. Da war das beste Stativ bei langen Brennweiten komplett überfordert. Gedreht wurde in HD – High Definition –, was die Möglichkeit bietet, künftig auch hochauflösende Blu-ray-Discs anbieten zu können.

Mittlerweile hat die Drittmittel-Zusammenarbeit der TU Dresden mit dem FWU (Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht), dem Medieninstitut der Länder, bereits Tradition. Mit Produkti-



Blick aus der Vogelperspektive auf das Wattenmeer.

Fotos (2): MZ

Heimatklänge in Bildern – leicht und unterhaltsam

Zugesehen: Musikfilm »Sound of Heimat«, Regie: Arne Birkenstock und Jan Tengler



Der »Singende Holunder« – ein offenes Singen – findet jeden Sonntag ab 18 Uhr in der Kölner Eckkneipe »Weißer Holunder« statt. Foto: PR

Gibt es deutsche Heimatmusik abseits des Musikantenstadels? Auf diese Frage will der Film »Sound of Heimat« eine Antwort geben. Schade nur, dass es dazu den Film gar nicht gebraucht hätte, da die Antwort völlig selbstverständlich und überall präsent ist: Natürlich gibt es die, und zwar in vielfältigsten Formen!

So vielfältig wie die Regionen, Landschaften und Kulturen Deutschlands, Österreichs, der Schweiz und der früheren deutschsprachigen Gebiete im Ausland sind, so vielfältig und lebendig sind die Volks- und Heimatmusiken.

Einiges von dieser Vielfalt ist im Film zu sehen. Dass er längst nicht alles zeigen kann, ist klar. Dennoch vermisst man gerade bei diesem Thema ein paar Szenen mit Traudi Siferlinger und Wolfgang Binder sowie deren TV-Sendung »Wirtshausmusikanten« (hier trifft alpenländischer Jodler auf jazzige Landler, Volkstanz auf Rumba und Bayern auf den Rest der Welt), denn gerade damit hätte man zeigen können, dass Volksmusikbegeisterung und -vielfalt im und durch das Fernsehen nicht zwangsläufig in den Niederungen des Musikantenstadels landen müssen.

Und so, wie man das exzellente Bobo-Konzert-Projekt »Lieder von Liebe und Tod« im Film vorstellt, hätte man die sehr einflussreiche, seit Anfang der siebziger Jahre bis heute während, immer wieder aktuelle Beschäftigung des Jazzpianisten Ulrich Gumpert mit mittelalterlichen deutschen Volksliedern (»Aus deutschen Landen«) ins Bild setzen müssen.

Und trotzdem: Das, was der Film zeigt, wird gut und unterhaltsam gezeigt, erzeugt Schmunzeln und das Gefühl, das Volksmusik nichts Abgestandenes, Rück-

wärtsgewandtes ist. Zweifel entstehen eher hinsichtlich der Auswahl sowie hinsichtlich der Seriosität im Umgang mit dem Material.

Wenn der Erzgebirger Rudi Vodel die Lieder »Deutsch und frei« sowie »Feierobnd« singt, wäre es nicht nur juristische, sondern selbstverständlich auch moralische Pflicht, den Komponisten dieser Lieder, Anton Günther, zu nennen und damit etwas über die historischen Entwicklungen erzgebirgerischer Musik zu erzählen. Da die Filmemacher dies unterlassen, werden die-

on 7 – »Grundlagen der Wärmelehre« – erweiterte sich die Kooperation auf die Didaktik der Physik (Prof. Gesche Pospiech). Das Video konfrontiert die Schüler mit thermischen Phänomenen am Beispiel von Alltagssituationen. Die teilweise nur über die Teilchen-Kinetik erklärbaren Effekte sind durch Computer-Simulationen (Grafik: Ingrid Zimmermann) verständlich visualisiert. »Wärmelehre« wurde aus Kapazitätsgründen mit Unterstützung der Dresdner Firma Schnittblume.tv (Kamera und Schnitt: Michael Schubert, Gabriele Schubert) realisiert.

Übrigens: Die 300 Euro musste das Zweier-Team am Ende dann doch nicht bezahlen. Die »Offiziellen« haben Dank einfühlsamer Argumentation des Kamerteams ihr Herz für die Volksbildung geöffnet ... **Dieter Berger, Medienzentrum**

➔ Premiere am Mittwoch, 17. Oktober 2012, 15 Uhr, TU Dresden, Festsaal der Alten Mensa, Dülferstraße. Der Eintritt ist frei.

Das Medienzentrum der TU Dresden hat seit 2009 im Rahmen einer Kooperation insgesamt sechs Lehrfilme zur Geografie für das Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht produziert. Themen waren: »Der Harz«, »Autoland Sachsen«, »Die deutsche Ostseeküste«, »Der Rhein«, »Die deutsche Nordseeküste« und »Einführung in die Wärmelehre«.

se Lieder ihrer Geschichte und damit ihres Heimatliedcharakters beraubt. Als Anton Günther 1908 die Formulierung »Deutsch und frei woll'n mer sein« des Richard Ritter von Dotzauer für sein Lied übernahm, tat er das in einer Zeit, in der national und politisch motivierte Aversionen der Tschechen gegen die Deutschen in Böhmen, das ja zu Österreich gehörte, deutlich anwuchsen und deutschen Unternehmern und Handwerkern im Böhmisches (Anton Günther selbst arbeitete bis 1895 als Lithograf in Prag) und eben auch vielen auf böhmischer Seite lebenden Erzgebirgern das Leben schwer machten. (Erst mehr als ein Vierteljahrhundert später wurde »Deutsch und frei« von der Henlein-Bewegung als »Hymne« der Böhmdendeutschen missbraucht.)

Angesichts einer solchen (dem Zuschauer verschwiegenen) Geschichte – was soll dann im Film dieses Gefasel mit Rudi Vodel und der DDR-Kulturpolitik?

Wer sich mit dem Fazit zufrieden gibt, dass es nicht unbedingt »deutsche« Volksmusik, sondern kölsche, friesische, fränkische, erzgebirgische, bayerische und ... Volksmusik gibt, kann den Film, dessen teils skurrile Musikanten-Typen, dessen Ausgelassenheit und dessen »Heimat-Sound« wirklich genießen. Viel Vergnügen!

Mathias Bäuml

➔ Ab 4. Oktober 2012 im Dresdner »Kino im Dach«